

Die deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen.

Paris, 5. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) Der französische Handelsvertragsdelegation sind am Montag die am 16. September von dem Staatssekretär Trendelenburg und dem französischen Handelsminister Chaumet vereinbarten neuen schriftlichen Vorläufe zu den Handelsvertragsverhandlungen überreicht worden. Die deutsche Schriftstück enthält eine Zusammenfassung der deutschen Forderungen und Angebote auf der von der deutschen Delegation im September mündlich vorgetragenen Basis und soll weiteren Verhandlungen zugrunde gelegt werden.

Erweiterung des Kabinetts Painlevé nach links?

Paris, 5. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) Die von der französischen Regierung in Aussicht genommene Ernennung des gegenwärtigen Justizministers Steeg zum Nachfolger des in den Ruhestand versetzten Generalgouverneurs von Marocco, Marschall Biauchin, dürfte eine politisch sehr bedeutsame Umbildung des Kabinetts Painlevé im Gefolge haben. Wie wir aus gut unterrichteten politischen Kreisen hören, soll der Kultusminister de Monzie die mit der Vizepräsidentenschaft des Kabinetts verbundene Nachfolgerschaft Steegs im Justizministerium übernehmen und an die Monzies Stelle Herr Galadier, der Kolonialminister des Kabinetts Herriot, treten. Nach einer anderen Version soll de Monzie Nachfolger des gegenwärtigen Innenministers Schramek und dieser durch den Innenminister des Kabinetts Herriot, Chauteemps, ersetzt werden. Darüber hinaus soll Painlevé beabsichtigen, sich künftig auf die Ministerpräsidentenschaft selbst zu beschränken und das von ihm verwaltete Kriegsministerium abzugeben. Als Kandidat für das Kriegsministerium wird uns von absolut vertrauenswürdiger Seite der sozialistische Abgeordnete Paul Boncour genannt. Wie weit diese Information tatsächlich zutrifft, ist zur Stunde nicht festzustellen. Sollte es jedoch zutreffen, so würde dies für die Beteiligung der Sozialisten an der Regierung gewiss von großer Wichtigkeit sein und der Parteileitung darüber im Sommer zu erheblichen Meinungsverschiedenheiten gekommen ist.

Eine Niederlage des paneuropäischen Gedankens im Weltparlament.

Aus Washington meldet WPA: Gegen die vom deutschen Delegierten Adolf Braun eingebrachte Entschließung, betreffend Schaffung eines Zollabkommens zwischen den europäischen Mächten, erhob Schriber von Großbritannien Widerspruch, da ein solches System einen Eingriff in das Recht der Völker, ihre eigenen Zölle festzusetzen, bedeuten würde. Brocope-Finland unterbreitete darauf einen Antrag auf Einlegung eines Sonderauschusses, der die wirtschaftlichen Werte in den europäischen Ländern prüfen und später darüber einen Bericht erstatten sollte.

Kleine Auslandsnachrichten.

Der Rat der interparlamentarischen Handelskonferenz trat am Montag im Brüsseler Senatsgebäude zusammen. Vertreter von 40 Parlamenten, jedoch fehlen namentlich die Parlamente der besiegten Staaten. Behandelt wird hauptsächlich die Vorbereitung des nächsten Kongresses, der im Mai 1926 in London stattfinden wird. Bereits am Montag wurde die Frage der Zulassung Deutschlands zu diesem Kongress aufgeworfen. Der Bescheid darüber wird wohl am Dienstag gefasst werden.

Die finnische Flotte wurde während eines Manövers im Baltischen Meer von einem orkanartigen Sturm überfallen.

Zwei Torpedoboote sind gestrandet, ein anderes mit einer Besatzung von 37 Mann soll untergegangen sein. Die finnische Regierung wird in ihren Rettungsmassnahmen von der schwedischen Regierung unterstützt.

Geplante Vergrößerung der lettischen Seemacht.

Der Chef des Rüstungsbüros in Lettland, Graf Keszlerling, erklärte den Vertretern der lettischen Presse, daß der Rüstungsbau in nächster Zeit bedeutend vergrößert werden soll. Zurzeit werden bereits in Riga besondere Truppenteile ausgebildet, die später auf Kriegsschiffe Verwendung finden werden. Diese Kriegsschiffe werden sämtlich in Frankreich gebaut, auch die Ausbildung der lettischen Offiziere, welche für den Marinendienst vorgesehen sind, wird in Frankreich erfolgen.

Stagnation geplanter Besuch in Moskau.

Der Zeitpunkt für den Besuch des Außenministers Grafen Krzyzowski in Moskau, der als Gegenbesuch für den von Lichkewitsch in Warschau gegebenen Gegenbesuch und in der polnischen Presse schon mehrfach erwähnt worden ist, liegt noch keineswegs fest. Mehrere Blätter wollen aber aus politischen Kreisen erfahren haben, daß die Reise jedenfalls noch in diesem Jahre stattfinden wird.

Aus aller Welt.

Ein Kraftwagenführer verschwand.

In den frühen Morgenstunden des Montags wurde in Berlin eine Autodrehscheibe beobachtet, die im Jagdkurs die Landsberger Straße entlang fuhr. Starres Motorgeräusch, ausgehende Räder und das regellose Fahren machten andere Verkehrsteilnehmer aufmerksam, die die Verfolgung des Wagens aufnahmen. Kurz vor dem Friedrichshagen gelang es ihnen, den Wagen zum Halten zu bringen. Der Mann, der am Steuer gesessen hatte, ist bislang noch nicht gefunden worden. Seine Kleidung war er, nach Aussage der Chauffeure, kein berufstätiger Kraftwagenführer. Von dem Chauffeur des Wagens wurde berichtet, daß am Sonntag mittag vom Hofe seines Herrschers abgehahren war, seitdem ist keine Spur. Nach Angabe des Wagensbesitzers, ist er ein äußerst gewissenhafter Fahrer. Man vermutet, daß der Verschwindende einem Verbrechen zum Opfer gefallen ist.

Ein neuer ungeheuerlicher Fund.

Wie aus der Zeitung der Argentinischen Republik die Mitteilung über den Fund eines schätzungsweise 120 000 Jahre alten Menschenzahns gemacht werden konnte, berichtet unter den Anwesenden eine begeisterte Freude. Am 2. Oktober wurde in der Kiegrube des Herrn Bischoff in Südenham bei Belmar ein noch viel älterer Zeuge aus der Argentinische gefunden und freigelegt. Es handelt sich um einen großen Stoßzahn eines Mammutts von etwa 2 1/2 Meter Länge und einem Umfang von über 60 Zentimetern. Der Kieferknorpel wurde in vorläufigem Schutze getrocknet. Das Alter des wunderbar erhaltenen Stübes schätzt man auf 400 000 bis 450 000 Jahre. Der Fund ist dem Paläontologischen Museum für Argentinische als Geschenk überwiesen worden.

Deutsche Lehmworte in der lettischen Sprache.

Es ist allgemein bekannt, in wie hohem Maße die deutsche Sprache fremde Sprachgut - lateinisches, französisches, englisches, italienisches und so fort - in sich aufgenommen hat. Diese Tatsache ist aber, wie weit sie über die lettische Sprache in fremde Sprachen eingedrungen ist. Ein Aufsatz von Schwens in der Zeitschrift für vergleichende Sprachforschung 53. Band untersucht nach dieser Richtung hin die lettische Kultur

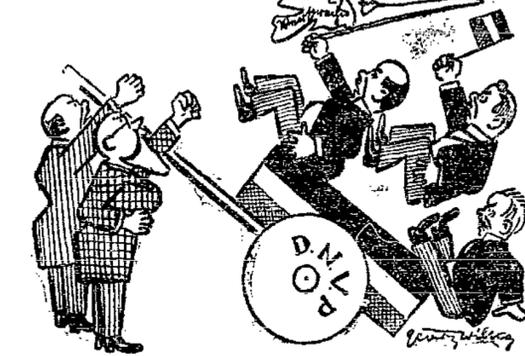
Eine Beamten-Lundgebung gegen den deutschnationalen Reichsfinanzminister

und gegen die Rechtsparteien ergab sich in einer Berliner Massenversammlung des Deutschen Beamtenbundes. Knüppelzüge wurde in der Diskussion niedergepfiffen, unger sozialdemokratischer Beamtenführer, Genosse Steinkopf, der eine scharfe Abrechnung mit der Beamtenpolitik der Regierungsparteien hielt, mit kühnem Beifall aufgenommen. Während der Kommunistenredner eine Absicht erlitt, wagten sich die anwesenden Abgeordneten der Rechtsparteien gar nicht zum Wort. Eine Entschließung gegen die Beamtenverordnungen durch den deutschnationalen Reichsfinanzminister, die von „tiefer Erbitterung“ spricht, wurde einstimmig angenommen. Das ist besonders bemerkenswert, da der Deutsche Beamtenbund gewerkschaftlich ja noch gemäßigter ist, als der den Freien Gewerkschaften angehörende „Allgemeine Deutsche Beamtenbund“.

Die deutschnationale Parteilinie.



Solange es Verprechungen gab, ging die Karre, aber



als die Wähler Fäuste machten - - - !

Aus dem Reich.

Der Volksentscheid in der Aufwertungsfrage. Süddeutsche Blätter berichten, daß die Reichs- und Arbeitsgemeinschaft der Aufwertungs-, Geschäftigen- und Arbeiter-Organisationen bereits den Antrag auf Zulassung eines Volksbegehrens zum Grund eines von ihr eingereichten Gesetzesentwurfes gestellt habe. Wie uns von der Arbeitsgemeinschaft mitgeteilt wird, soll diese Meldung den Tatsachen voraus. Die Abgibtigen erheben einen unvermeidlichen Aufschub dadurch, daß die meisten in der Arbeitsgemeinschaft vorhandenen Spitzenverbände sich jumeist erst die Billigung ihrer Landesverbände und Ortsgruppen zu den einzelnen Vorschlägen sichern müssen.

Die Untersuchungen beim „Sächsischen Volkspolter“, die Major Böffler und der Syndikus des Industriellenverbandes Weizner in Dresden verübt haben, ziehen immer weitere Kreise. Das „Sächsische Volkspolter“ ist in der Infanteriezeit vom Chef des Wehrkreisamtes IV, Generalleutnant Wüller, ins Leben gerufen worden. Mit Hilfe von Reichswehmagern und Geplanten waren seinerzeit alle Wäpche und Kleider für die Vermittler der Armen und vor allem für die Reichspolter gesammelt worden. Der eine der beiden nationalitätlichen Ehrenmänner, Syndikus Weizner, hat nicht weniger als 100 000 Reichsmark aus der Kasse des „Sächsischen Volkspolters“ gekostet und versucht vergebens, nachdem man seine Verfehlungen aufgedeckt hatte, sie zu decken. In Junsbrud wurde er von Dresdener Volkspolterbeamten verhaftet. Die „Telegraphen-Union“, die sich die Verdringung des geschäftlichen Klages gegen die Sozialdemokratie zur Aufgabe gemacht hat, verliert vergebens, Dr. Weizner reinzuwaschen, indem sie erklärt, er habe es lediglich an der notwendigen Kontrolle fehlen lassen.

im Spiegel des deutschen Lehnworts.

Die Untersuchung ergibt ein sicher sehr viele überraschendes Resultat, obwohl sie sich nur auf die Gebiete: Heerwesen, Medizin, Münze beschränkt. Wir geben einige dieser Worte bekannt, deren Bedeutung in den meisten Fällen ohne weiteres erkennbar. Kapralis (Korporal); kapteinis; karassieris (Karrassier); limensis; ritmeisteris; rotmesteris; zaldats; pistole; plinte; ladstoks; skruotes (Schrot); ladet (laden); pancernis; blukuzis (Blutaus); skanste (Schanze); balberis; badnuodere (Bademutter); hebamme); aderet (zur Über lassen); klisteris; arsts (Arzt); dakteris (Doktor); masalas (Marsen); Diveldrekis (Teufelsdred); Dalders (Taler); pimveris (Pünser); zeceris (Schker).

Der Bierkonsum in München

hat sich in letzter Zeit gewaltig ausgewachsen. So meldet die „Bayrische Zeitung“: Im Hofbräuhaus in München wurden kürzlich an einem Tage 28 000 Maß Bier zu je 1 Maß getrunken. Damit dürfte ein beachtlicher Weltrekord in der Verdringung des Alkohols geschlagen sein.

Als Berichterkatter geladen.

Reginald Cant, der Berichterkatter des „Temps“ in Marokko, ist in dem marokkanischen Kriege gefallen. Im Begriffe, sich in die vorerster Linie der Truppen zu begeben in der Nähe von Ghr, traf ihn eine marokkanische Kugel in die Seite und tötete ihn auf der Stelle.

Ein Ort auf 27 000 Einwohner.

Auf Anregung des Gesundheitskommissars Semasho wird die Sowjetregierung der Tatarenrepublik zur Verbesserung des Gesundheitswesens eine Unternehmung genehmigt. Abgeschätzt kommt dort auf je 27 000 Personen nur ein Arzt.

Der Sowjetbund besetzt die Ukraine.

Der Sowjetkommissariat des Innern des Sowjetbundes hat an das Volksbildungskommissariat eine Anfrage über die Bildung des Sowjetbundes einer internationalen Literatursammlung gestellt und darauf folgende Antwort erhalten. Das Bildungskommissariat des Sowjetbundes hat es nicht für möglich gehalten, die bestehende Berner Literatursammlung beizubehalten. Das Amt des Kommissars hat sich für die

Dabei erfährt unser Dresdener Parteiblatt, daß Dr. Weizner bereits vor einem Jahre wegen eines anderen Deliktes in Untersuchungshaft lag. Auch der zweite Defraudant, Major Böffler, hätte die Herren vom „Sächsischen Volkspolter“ und dem Dresdener Wehrkreisamte etwas zur Vorsicht veranlassen müssen. Er hatte sich vor einiger Zeit schon einen falschen Titel angeeignet, worüber man im Wehrkreisamte recht gut Bescheid weiß. Böffler war trotz alledem Geschäftsführer des „Nationalklubs für Sachsen“. Es wurde dort selbst alltägliche Herren zurückgewiesen, weil in ihren Adressen „sächsisches Blut“ hieß. Böffler aber wohnte so lange in der Villa des berühmten „Nationalklubs“ in der Tiergartenstraße, bis der ihm anvertraute Verband ruiniert war.

Ein völkischer Mörder vor Gericht. Vor dem Wiener Schwurgericht begann am Montag der Prozeß wegen der Ermordung des Schriftstellers Bekauer. Der Angeklagte, der 21jährige Jahresthater Otto Kollhof, ist Mitglied der Nationalsozialisten und wird von dem Führer der Wiener Fahrenkreuzer, Dr. Meißl, verteidigt. Kollhof war während der Untersuchungshaft von den Sachverständigen als geisteskrank erklärt worden, ein Gutachten der Wiener medizinischen Fakultät kam aber zu einer anderen Auffassung und erklärte, daß Kollhof nur ein jugendlicher Wirtkopf sei. Infolgedessen wurde er wegen Mordmordes angeklagt. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob er sich schuldig fühle, gab er zunächst durchaus verwirrte Antworten. Interessant ist, daß der Angeklagte, der sich als wider Fahrenkreuzer und Nationalist gebärdete, selbst zugibt, daß er, als er nach Wien kam, die deutsche Sprache überhaupt noch nicht beherrschte, sondern sie erst in Wien erlernte. Der Ermordete, der speziell sexuelle Probleme in nicht immer einwandfreier Form in seinem Blatt behandelte, genoss wenig Sympathie. Der Mörder aber macht den Eindruck eines von völkischer Hege Verführten. Der Angeklagte wurde schließlich freigesprochen und seine Unternehmung in einer Irrenanstalt beschloffen.

Preisensatz eines Geistlichen. Von der Kanzel der katholischen Kirche in Niederranna bei Mühlendorf im Niederösterreichischen Waldviertel herab, hielt der Kooperator Fr. Stauer eine Predigt gegen Wucher und Ausbeutung, im Sinne der freilebenden Genossenschaftler der Gegend, die in hartem Lohnkampf Mann für Mann um ihr gutes Recht kämpften. Das Thema dieser Predigt war ungefähr: „Recht haben die Arbeiter, wenn sie sich gegen ihre Brotherrn stellen, die sie immer nur als Ausbeutungsobjekt betrachten. Die Sozialdemokraten kämpfen um Brot und Freiheit und gehen den Weg der Gerechtigkeits!“ Im Verlauf der Auseinandersetzungen, die sich über diese Predigt entspannen, erklärte der Kooperator Fr. Stauer seinen Austritt aus der Kirche.

Breslauer Produktenbörse.

Amliche Notierungen der an der Breslauer Produktenbörse vom 5. Oktober 1925 gezeigten Preise in Reichsmark bei sofortiger Bezahlung (in allen Fällen gilt der Erzeugerpreis) ab schließlicher Veredelation in voller Waggonladung (mit Ausnahme von Futtermitteln, die sich nachstehend Breslau vertrieben). Tendenz: Getreide: Bis auf Hafer fest. - Delfsaaten ruhig. - Kartoffeln: Bei ausstehendem Angebot ruhig. - Mehl: Ruhig.

Tägliche amtliche Notierungen (100 kg):

mittlere Art und Güte der letzten Ernte bei sofortiger Bezahlung.			
5.	3.	5.	3.
Getreide:		Delfsaaten	
Weizen, neuer	18,80	Wintertraps	84,00
Roggen	15,00	Rehmalen	38,00
Hafer, neuer	16,50	Sensmalen neu	52,00
Braugerst, neu	19,50	Haferalt	—
Winter-Gerste	17,00	Reis, blau neu	68,00

Speisekartoffeln, rote und weiße, 140 Hekt. Fabrikartoffeln für das Brot, Stärkegehalt 0,07%.

Amliche Notierung für Mühlenerezeugnisse (je 100 kg):

5.	3.	5.	3.
Weizenmehl *	29,50	Auszugmehl	35,—
Roggenmehl *	22,50		36,—

* Feinere Sorten werden höher bezahlt.

Wasserstand

nom 6. Oktober.

Reitbor	1,12	Dybenjurt	1,47
Neisse (Stadt) (s. 10.)	-0,67	Abflussmenge (etw. 31 cbm)	
Neisse (Unter-Wege)	1,50	Treßben	1,98
Reisn (Unter-Wege)	2,28	Friedberg (s. 10.)	1,57
Brieg (Walden)	2,03	Wasserwärme: + 12,0	

Okasa für Männer.

Neue Kraft durch das neue Sexual-Kräftigungsmittel „Okasa“ nach Geheimrat Dr. med. Lahusen. Hervorragend begutachtet ist die prompte und nachhaltige Wirkung. 50 Portionen 4.- M., 100 Portionen 7.50 M. Das echte Präparat erhalten Sie nur durch Radlauer's Kronen-Apotheke, Berlin 255, Friedrichstr. 160 (Zwischen Unter den Linden und Behrenstr.). Hochinteressante Broschüre kostenlos in verschlossenem Doppelbrief gegen 20 Pfg. Marke. In Breslau zu haben in der Apotheke „Zur Hygiea“, Tautenzienstr. 91, Kränzelmarkt-Apotheke, Hintermarkt 4, Adler-Apotheke, Ring 59, Ecke Oderstr., Apotheke der Schweidnitzer Straße 43, Ecke Hummeret.

Das Recht, jedes beliebige Werk nachzudrucken.

jedoch wenn es außerhalb seiner Grenzen erschienen ist; ebenso hat jedes Land das Recht, den verantwortlichen Nachdruck eines ausländischen Werkes mit eigenen Einleitungen bzw. Kommentaren zu versehen.

Die größte Meerestiefe.

Seit einem halben Jahrhundert glaubt man immer wieder, die größte Meerestiefe gefunden zu haben und jedesmal stellt es sich als ein Irrtum heraus. Die 1874 gefundene „Lascarotief“ bei den Kurilen galt mit ihren 5113 Metern Länge als die tiefste der Welt. Erst 1895 wurden bei den Kurilen Inseln im Bereich von Neuseeland gleich zwei verschiedene, ziemlich weit voneinander liegende Tiefen von 9412 und 9437 Meter entdeckt. 1899 fand das amerikanische Vermessungsschiff „Albatros“ bei Ausfahrten für die Verlegung des Pazifik-Kabels bei der Marianen Insel Guam auf die tiefen Keratole von 6832 Metern. Die 13 Jahre lang den Tiefenrekord behauptete: 1912 wurde in der Gewässern der Philippinen eine noch größere Tiefe von 8780 Meter gemessen, die wiederum 13 Jahre den Rekord hielt. Nunmehr aber ist, wie Dr. Hergin in der Leipziger „Illustrierten Zeitung“ mitteilt, von dem japanischen Kriegsschiff „Tanikaze“ eine 90 Kilometer von der japanischen Küste entfernt eine neue große Meerestiefe entdeckt worden. Noch bei 9800 Meter konnte man keinen Grund bekommen und die Leitung mußte abgebrochen werden, da man keine längere Sonten hatte. Es ist jedoch anzunehmen, daß diese tiefste Senkung der Ozeanfläche nicht weit unter der 10-Kilometer-Tiefe liegen wird.

Das größte Hotel der Welt.

Die Pläne für die Errichtung des größten Hotels der Welt in der fünften Avenue zu New York wurden der 27. und 28. Straße am 27. September. Das Hotel, das 60 Stockwerke hoch, mit 25 Millionen Dollar Kosten und soll eine Fläche von 200 Meter erreichen; es wird bekrönt von einem Kuppelbau, der im italienischen Renaissancestil gehalten ist. Das Hotel wird alle Gebäude der Nachbarstadt umfassen. Das Zentrum für die Gäste, die alle Zimmer über dem Hauptkuppelbau haben, werden eine prächtige Aussicht auf den Central Park haben. Das Gebäude tritt an die Stelle des früheren „Hotel Waldorf Astoria“ (1891) gebaut, deren Kosten 10 Millionen betragen. Es soll ein 1000 Zimmer großes Hotel sein, das eine 1000 Zimmer große Lobby hat, das heißt eine 1000 Zimmer große Lobby hat.

**Was gut ist, ist teuer
Was billig ist, taugt nichts!**

Dieser weise Glaube ist viel unter dem Publikum
verbreitet.
Wir bestreiten es unbedingt.
Wir können jederzeit den Beweis der Wahrheit an-
weisen, daß unsere Qualitäten trotz der Billigkeit gut
und haltbar sind.

Wiemohaus

Neufeststraße 20/21

Baumwollwaren, Kleiderstoffe, Wäsche

Stadt-Theater
Dienstag, 8 Uhr:
"Der Barbier
von Sevilla."
Mittwoch, 8 Uhr:
"Intermezzo."
Donnerstag, 7 1/2 Uhr:
"Tosca."

Bereinigte Theater
Lobentheater
Dienstag, 8. Tel. 7. 6774.
Dienstag, 6. Oktober
abends 8 Uhr:
Mittwoch, 7. Oktober
abends 8 Uhr:
Der Kreibetreib.
Spiel nach dem Chinesen
von Klamb.
Dialogetheater
Schweinf. 3. Tel. 7. 6700
Dienstag, 6. Oktober
abends 8 Uhr:
Mittwoch, 7. Oktober
abends 8 Uhr:
Der Wehrreis
Komödie
von Werner Schandell.

Schauspielhaus
Operettenbühne
Tel. Ring 2543
Täglich 8 Uhr: 4458

Uschi.
Samstag, nachm. 3 1/2 Uhr:
Mädi.

BUSCH
Tägl. 7 1/2 Uhr, Sonnt. 3 U.
Die sensationellsten
Circus-Attraktionen:
Georg Burckhardt-Festspiel
der beste Schmalreiter
3 Bekränder Reiter
Jockey-Akrobaten
u. a. m.
Vorverkauf ab 10 Uhr Circus-
kasse u. Barack.

Liebig
Theater
Telephon Ring 1666.
Täglich 8 Uhr:

Jackie
der Seelwe
als Komiker.

8 Academy Girls
und
10 weitere Attraktionen

Partystunden
besten Bekannten
verlangt in Hotels,
Restaurants, Cafés
sowie die
Vollswacht

Volksrecht
Kaufmanns-Verlag
Breslau 2, Postfach 48

Dixin

Henkel's Seifenpulver

Ein Seifenpulver wie es sein soll — fettreich und von höchster Waschkraft. Die große Ergiebigkeit dieses Seifenpulvers sichert sparsamstes Waschen. Für Maschinenwäsche hervorragend geeignet.

**Gewerkschaftshaus-
Restaurant**
Heute, Dienstag abend:
Freikonzert.

Theater des Nordens
Härsingstraße 32
Des großen Erfolges wegen
bis Donnerstag verlängert:
Henny Porten
in **Kammermusik.**
Vorverkauf ab Freitag:
Hella Moja
in ihrem besten Lustspiel
„Ihre letzte Dummheit“

Wartburg
Lichtspiele
Nur bis Donnerstag!
Mary Pickford
in ihrer Charakterrolle
„Die kleine Mutter“
Fernseh:
„Spekulation“

Kaffeestunde
der
Breslauer Hausfrau
am
Donnerstag, 8. Oktober, nachm. 3 Uhr,
im **Schießwerder.**
Näheres siehe Anschlagtafel!

Gerichtskretscham Mein Garten
Inh.: Paul Guhl Angenehmes Familienlokal
Jeden Sonnabend: **Vereinskränzchen**
Jeden Sonntag: **Oeffentlicher Tanz**
Dem Vereine ist der Saal besonders empfohlen.

Achtung! Fabrik-Kantinen Achtung!
Gelegenheitskauf!
Wegen Umstellung verkaufen wir
ca. 3000 Mille Zigaretten
in der Preislage von 1-2 1/2 Pl. Nichtverkauf.
Weit unter Preis!
Anfragen mit Angabe der Telefonnummer unter St. 328
an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Fledermaus
Lichtspiele-Ohlauer Stadtgraben 21

Täglich 4 1/2 Uhr. Letzte Vorstellung 8 1/2 Uhr.
Albertini
in seinem fabelhaftesten Sensations-Großfilm
Der Herr der Rache
Der Film der 1000 Sensationen, der
schärfsten Boxkämpfe, der tollkühnsten
Abenteuer u. verwegenen Verfolgungen
nach dem Roman
Der König und die kleinen Mädchen
Albertini

Jupiter
Lichtspiele-Westendstrasse 50-52

Täglich 5 Uhr. Letzte Vorstellung 8 1/2 Uhr.
Lya de Putti
der Liebling aller Kinobesucher in
Komödianten
das Sittenbild unserer Zeiten.
Fernseh:
Tip — sein eigener Doppelgänger
und
Pierette im Kino
Zwei tolle Sensations-Grotesken.

Handlung Vollswacht Modernes
Breslau 3 Neue Graupenstrasse 5 Antiquariat

Proletarierfrauen
Kaufen sich die Besorgung von der
Genossin Luise Otto
Vorbeugen nicht
abtreiben
Sie finden darin mehr, als in bis-
herigen, gelehrten Büchern.
Die Schrift ist ein außerordentlich
Ratgeber für Eheleute.
Preis 50 Pf.
Wieder eingetroffen!
Hochwertig gegen Vorkauf von 60 Pf.
an die
Vollswacht-Handlung
Dresden III, Neue Graupenstr. 5.

Bei Schwäche und Nervosität
sowie bei nervösen Magen- und Herz-
beschwerden wirken beruhigend u. kräftigend
Zünftliche Baldrian-Tropfen
Nur echt mit geschütz. Namen Postavalia.
Kyglas-Apotheke
Breslau, Lauentzenstraße 91, Ecke Grünstraße.
Nehmen Sie keine minderwertigen Nachahmungen.

Für Nachweis
von elektrisch. Anlagen
und Hausinstallation
zahlbare Provision
Offerten unter St. 227 an die
Geschäftsstelle dieser Zeitung.
Geheimweise elegante
**Frad-u. Rod-
Anzüge**
H. Mohaupt
Raustr. 1, L. Tel. 7. 1391
früher Albrechtstraße.

B. Wollferge
Wär. 1.40-2.00 Pf., Käper
Wär. 70 Pf., Leinwand Wär.
45 Pf. bis 1.30 Pf., Wermel-
fäher 80 Pf. bis 1.30 Pf.,
Garn 1000 Meter in allen
Wärden 40 bis 90 Pf. 4477
Reinseife 700 Gramm 65 Pf.
Berthold Lippert,
Heinrichstraße 16.

Die allerbilligsten
Anzüge, Ulster
und
Marengo-Paletots
Kaufen Sie direkt aus der
Werstatt im
Serrenbelleid-Haus
Ritolaistr. 48,
3. Haus vom Königsplatz
Inhaber: 4597
H. Partetzke.

Arbeitsmarkt
Händler f. Erbst. Geis. sucht
Lippert, Heinrichstraße 16.
Damentonfektion!
Näherinnen
in und außer dem Hause sucht
Gallka, Antonienstr. 5, Hof 1.

Kürschner
für meine Werkstellen
gesucht
M. Boden, Ring 38

Dr. Gentner's
Nigrin
der
feine
Schuhputz.

Sozialdemokratische Partei

Partei-Sekretariat: Gewerkschaftshaus, Zimmer 36

Die neuen Beitragsmarken können von heute ab im Büro...

Die Einladungen für die Donnerstagstag stattfindende Stadt...

Breslauer Nachrichten.

Breslau, 6. Oktober.

Die Leistungen der Invalidenversicherung.

Die am 28. September dieses Jahres eingetretene Erhöhung...

Aus obigen Angaben kann man ersehen, daß eine Beitrags-...

ARBEITER-BILDUNGS-AUSSCHUSS

Das Konzert des Schlesischen Landesorchesters

- 1. Concerto grosso in D-moll. A. Vivaldi
2. a) Gavotte aus Idomeneo. W. A. Mozart
b) Menuett aus op. 11. J. Brahms
c) Scherzo aus der Musik zu Shakespeares 'Sommerwachtstraum'. Mendelssohn
3. Sinfonie Nr. 3 in Es-dur (Eroica) op. 55. van Beethoven

Einheitsfront gegen den 'Stahlhelm'.

Unter dieser Überschrift berichtet die 'Arbeiterzeitung' über...



Seit Gründung des Reichsbanners ist der Stahlhelm zum...

Der Magistratsbeamte Herzberg als 'Stahlhelmmusiker'.

Seit einer Reihe von Jahren ist die Ortsverwaltung Breslau...

Morgenstunden Musik macht. Es ist doch dann selbstverständlich...

Am Schluß sind die Beamten (ehemalige Militärmusiker)...

Umlängst wurde hier eine Stahlhelmtapelle gegründet...

Damit hat der Beamte Herzberg den Beweis erbracht, daß...

Blumenschmuckwettbewerb 1925.

Das Gewerkschaftshaus erhielt den ersten Preis.

- 1. Preise: Bauteil, Orlauer 36, Seidel, Sunzlauer
2. Preise: Steiner, Grützstraße 1, Ehrlich, Eichhorn
3. Preise: Hotel 'Austria', Grützstraße 12, Herzog...

plak 4, Helle, Friedrichstraße 50, Wolf, Goethestraße 23, Scholz, Brandenburger Straße 18, Griemeis, Geddlh...

Erangelischen fest zusammenziehen. Er berichtet, daß die loeden zu Ende gegangene Brandenburgische Provinzialynode das Kon...

Herbstwanderung der Naturfreunde. Zu unserer diesjährigen Herbstwanderung treffen sich...

Sprechstunden beim Versorgungsamt Breslau. Die durch das Abänderungsgezet zum Reichsverorgungs...

Freitag, den 9. Oktober, abends 8 Uhr, findet im großen Saale des Gewerkschaftshauses die Fortführung...

Der Breslauer Pensionärverband hält seine ordentliche Herbstversammlung am 7. d. Mts., vormittags 10 Uhr...

Wichtige Änderungen im Winterfahrplan. Der D-Schnellzug 110 nach Dresden fährt in Dresden 5:47...

Fälle, Preismonopol und Invaliden. Sie haben alle Waren veräußert in den Händen und machen...

Die Dreslauer Volkshochschule macht bekannt, daß bis zum 8. Oktober, täglich von 10-3 Uhr...

Noch immer köstlich! Schließen scheint für die überflüssigen Herrscher im alten...

Abteilung Arbeiter-Samariter! Donnerstag ist der allgemeine Kolonnen-Abend in der...

Einbruch. In die Kassenräume des hiesigen Beamtenwohnungsvereins, Buddestraße 7, wurde in der Nacht...

Breslauer Flug- und Sporttage. Ein großes Ereignis liegt Breslau bevor. Am 10. und 11. Oktober...

Veranstaltung in Aufseherungsfragen. Von hiesiger Seite werden wir darauf aufmerksam gemacht...

Bekanntmachung wegen Steuerpänderhandlungen. Das Finanzamt Breslau-Kreis teilt mit: Wegen Vergehens...

Schlesische Provinzialynode. Gegen den Antrag eines Kandidaten In hiesiger Versammlung sprach am Sonntag der...

Freigewerkschaftliches Jugendblatt. 3. M. Jugend. Dienstag, den 6. Oktober, abends 8 Uhr...

Maggi's 4% Reichsbrot-Würfel. Maggig's würstige wohnschmeckende Fälschbrühe

Gewerkschaftsbewegung.

Internationaler Schuh- und Lederarbeiter-Kongress in Paris.

Zum Tagesordnungspunkt Statutenänderungen lagen mehrere Anträge der ständigen Verbände vor. Der letztere davon will eine Erhöhung der Vertreter im Zentralkomitee auf neun Mitglieder, wovon vier Schuhmacher und die übrigen die Vertreter der anderen Berufe sein sollen. Der erste Antrag zielt auf feste Regelung der Unterstützungsbeiträge des Streiks und Aufsperrungen durch die Internationale ab. Der Gedanke war, den Organisationen bei großen Kämpfen von längerer Dauer aus „der internationalen Kasse“ einen bestimmten Zuschuß zu gewähren. So lagte der vorgeschlagene Abtrag d): „Wenn 50 bis 75 Prozent der Mitglieder eines Verbandes an einer Arbeitsniederlegung teilnehmen, erhält der Verband 50 Btg. pro Woche für jedes am Kampfe beteiligte Mitglied.“ Zur Bestreitung dieser Ausgaben war die Durchführung einer Extrastatute vorgesehen, der sich kein angeschlossener Verband entziehen dürfte. Gundersien (Norwegen) führte zur Begründung aus, daß es selbstverständlich sei, daß jeder Landesverband versucht, mit eigenen Mitteln seine Kämpfe durchzuführen, die gemachten Vorschläge bezögen sich nur auf große, erste längere Konflikte. Eine Reihe anderer Internationaler arbeiten bereits in diesem Sinne und es drehe sich darum, im Prinzip damit anzufangen. Simon bemerkte, er verziehe durchaus, daß von den klassischen Kämpfern der großen Generalaufsperrungen ein solcher Antrag ausgeht; er stehe dieser Frage sympathisch gegenüber. Es sei allerdings die Frage, ob wir schon in der Lage seien, die Sache naturgemäß zu veranlassen. Die Angelegenheit müsse in jeder Organisation zur Diskussion gestellt werden, weil ein derartiger Beschluß ja die einzelnen Verbände finanziell binde. Grundlag müsse auch dann bestehen, daß jeder Verband seine Kämpfe für sich führen muß. Nur bei der Unmöglichkeit eines Verbandes, Kämpfe weiter zu finanzieren, müsse die internationale Hilfe einfließen. Das wurde bisher auch so gehandhabt.

Es wird schließlich eine Resolution angenommen, in der betont wird, daß die gewerkschaftliche finanzielle Hilfe zu einer Lebensfrage für einen V. ab werden kann, wenn die Anforderungen die eigenen Kräfte des Verbandes übersteigen. Der Kongress spricht die Hoffnung aus, daß auch in Zukunft internationale Solidarität geübt wird. Er begrüßt die ständigen Anträge und empfiehlt, sie auf den Verbandstagen der Verbände zu diskutieren. Bestimmte Vorschläge sollen dann mindestens ein Vierteljahr vor dem nächsten internationalen Kongress an das internationale Sekretariat eingereicht werden.

Der Antrag auf Erhöhung der Höhe im Zentralkomitee wurde mit 36 gegen 12 Stimmen abgelehnt. Die wegen Schwierigkeiten nicht rechtzeitig eingetroffenen polnischen Delegierten, sollen noch einmal die Frage auf, ob nicht Delegationen in die Länder geschickt werden sollen, wo Untersuchungen der Gewerkschaften stattfinden, um Untersuchungen anzustellen an Ort und Stelle über die Unterdrückungen. Simon schlägt vor, diese Sache dem I. V. zur weiteren Verfolgung zu überweisen. Dieser Vorschlag wird angenommen.

Es folgt dann die Regelung der Beitragsfrage. Der Beitrag wird schließlich nach längerer Diskussion pro Kopf, Jahr und Mitglied für die Instanzstufen auf den Wert von 20 Cts. für die übrigen Länder auf 5 Btg. festgelegt.

Der Kongress wandte sich nunmehr den Fragen des Achtstundentages und der Bekämpfung der Zollpolitik zu, die eine lebhafteste Debatte auslösten.

Der Referent Roux (Paris) zur Achtstundentage verweist darauf, daß in den Ländern, wo der Achtstundentag durch Gesetz oder Tarif erreicht ist, das Unternehmertum versucht, durch Ausdehnung der Arbeiterkündigungsfrist ihn zu sabotieren. Das Unternehmertum erhält dabei durch Arbeiter, die nicht organisiert sind, die besten Helfer. Die Arbeiter, die durch Verteuerung der Lebenshaltung sich bewegen lassen, durch Heberhunden den Verdienstausschlag weitzumachen, verstehen gar nicht, wie sie sich selbst schaden. Die Unternehmer wissen, was sie wollen; sie wollen die Arbeitszeitfrage zu einer Autoritätsfrage machen, um über den überarbeiteten Arbeiter wieder als Herr im Hause zu kommandieren. Produktionstechnisch wäre sogar eine Wochenarbeitszeit von 44 Stunden möglich. Zuerst bleibt aber die strikte Anwendung des Achtstundentages unser Ziel. Nur eine jahrelange unablässige Propaganda hat den Arbeitern den Achtstundentag gebracht; wir müssen uns energisch zur Wehr setzen, ihn zu halten. Vollständig ist in allen Ländern auf Ratifizierung des Washingtoner Abkommens zu dringen. Gewerkschaftlich muß eine energische heftigste Erziehungspropaganda einfließen, ein moralischer Druck, damit die strikte Anwendung gesichert wird.

In der Diskussion bemerkt Lor (Deutschland), daß die Unternehmer mit Vorliebe den Weg beschreiten, an den persönlichen Egoismus der Arbeiter zu appellieren, wenn sie Heberhunden verlangen. Wir müssen den Unternehmern mit Beweismaterial bezeugen, daß eine Arbeitszeiterhöhung quantitativ und qualitativ die Leistung vermindert. Redner tritt der vielfach vertretenen Ansicht entgegen, daß in Deutschland der Achtstundentag preisgegeben sei. Die Schuhindustrie hat den Achtstundentag tariflich; er wird auch eingehalten, ebenso liegt es in einer Reihe anderer Industrien. Im vorigen November wurde durch eine Statistik nachgewiesen, daß für 46 Prozent der Arbeiter der Achtstundentag noch üblich war, ein Teil arbeitete neun Stunden. Inzwischen ist um die Befestigung des Achtstundentages weiter gekämpft worden. Die Bauarbeiter haben jedoch einen Kampf um die 46 Stundenwoche erfolgreich beendeten. Man wird freilich Deutschland solange eine unbedingte Konkurrenzfähigkeit vorhalten, solange die deutsche Regierung sich nicht zur Ratifizierung des Washingtoner Abkommens bereit findet. Deshalb wird nun uns mit Nachdruck die Ratifizierung verlangt. Den Achtstundentag führt man schließlich aber nur im künftigen gewerkschaftlichen Kampfe. Ueber Polen wird berichtet, daß man sich dort gern den Anschein gibt, sozial vorgeschritten zu sein. Die Zahl der Arbeitslosen beträgt etwa eine Million, während amtlich nur 185 000 Arbeitslose eingeschrieben seien. Trotz Ratifizierung des Achtstundentages wird bei der Eisenbahn, in der Metallindustrie, sogar in der Lederindustrie der Achtstundentag nicht eingehalten. Die schärfsten Strafbestimmungen erzwungen werden kann, daß die Unternehmer die gesetzliche Arbeitszeit einhalten müssen. Poulton (England) kann berichten, daß in Großbritannien der Achtstundentag fast allgemein tariflich anerkannt ist. Es werden 5 1/2 Tage in der Woche gearbeitet. Einzelne Schuhfabriken arbeiten 47, 48, auch 44 Stunden in der Woche. Redner wünscht Austausch, wie es in der Tschechoslowakei steht, da Gerüchte umlaufen, daß dort bedeutend länger gearbeitet wird, auch aus der Schweiz liegen solche Meldungen vor. Der ungarische Delegierte weiß nach, daß es bei strikter Organisation möglich war, im Großbetrieb bereits die 46-Stunden-Woche zu erringen.

(Schluß folgt.)

Schuharbeiterverhältnisse in Ungarn, dem Lande der Reaktion.

Das Sekretariat der Internationalen Landarbeiter-Organisation erhielt vor kurzem einen Brief aus ungarischen Landarbeiterkreisen, der den arbeitslosen Zustand, den man diese als Ursache der Verhältnisse der Bauarbeiter vorführen muß. Lassen wir den Brief für sich sprechen: „Wenn wir über die Arbeitszeit der Bauarbeiter berichten wollen, müssen wir vorwegsetzen lassen, daß die Arbeitszeit der

Landarbeiter in Ungarn überhaupt nicht geregelt ist. Wir hatten zwar in manchen Bezirken, dort, wo Ortsgruppen schon Jahre vorher bestanden, unter diesen Kämpfen erreicht, daß die Arbeitszeit verkürzt und auch teilweise geregelt wurde. Nach dem Sturz der Regierung aber, da bei uns die Reaktion wüthete, haben wir alles wieder verloren, so daß wir von vorn anfangen müssen. Wir haben kein Koalitions- und Vereinigungsrecht mehr. Alles, was wir einmal für die Bauarbeiter getan haben, war vergebens. Die Bauarbeiter arbeiten jetzt von Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang. In der Zeit der Ernte sogar von 4 Uhr früh bis 10 Uhr abends, in der Zeit der Maisernte von 6 Uhr früh bis 9 Uhr abends. Die Deputierten, die im Jahreslohn stehen, hauptsächlich die Arbeiter und Arbeiterinnen und alle diejenigen, die bei der Pflanzung und Fütterung des Viehes angestellt sind, arbeiten im Sommer von 3 Uhr früh bis 10 Uhr abends, im Winter von 5 Uhr früh bis 7 Uhr abends. Dazu nur eine Stunde Mittagspause und je eine halbe Stunde Frühstück- und Vesperpause. Diese Arbeiter können erst nach der Beendigung der täglichen Arbeit die Fütterung vornehmen. Richter ist deren Arbeitszeit noch länger.“

Die Reaktionen sind sich überall gleich. Erst Verdrängung der Organisation, dann Abbau der Rechte des Arbeiters, Arbeitszeiterhöhung und ähnliche Gewaltmaßnahmen, die alle dazu führen, die Lebenslage des Landproletariats noch weiter herabzulassen. Ungarn und Italien sind die europäischen Warnungszeichen. Sie zwingen jeden Landarbeiter dazu, wachsam zu sein und beizutreten dafür zu sorgen, daß eine feste Organisation als Abwehr reaktionärer Methoden da ist.

Achtung, Bauarbeiter!

Bekanntlich ist unter Schlußabkommen am 30. September abgeschlossen. Die bisherigen in diesem Zusammenhang Verhandlungen haben ein Ergebnis nicht erzielt. Wir machen bekannt, daß Ende der Woche an zentraler Stelle in Berlin verhandelt wird, so daß die Verhandlung darüber vielleicht schon in der am Sonntag vormittag 10 Uhr im großen Saale des Gewerkschaftshauses stattfindenden Mitgliederversammlung erfolgen kann. Unter anderem wird in der Versammlung Kollege Günther-Hamburg einen Vortrag halten und bitten wir, für diese Versammlung in Zukunft regere Propaganda zu machen.

Ferner zur Kenntnis, daß ab heute die Bauwerke Kanalisierung an der Lederhorn-Tripf. Unternehmer E. Brandt & Dolack & Co., Koonstraße, wegen Beschäftigten gesperrt ist. Weiter bitten wir die Kollegenschaft, soweit es noch nicht geschehen ist, nicht zu vergessen, daß am 31. Oktober der Schlußtermin für das Ableben der Extramartern ist. Wir bitten dringend, den Beschluß des Bundesrates als ernst zu betrachten; der Beschluß, der dahingehet, daß die Mitgliedschaft bei Nichtzahlen der Beiträge erlischt.

Gliesenlager, Steinmochen und Steinlager befinden sich nach wie vor im Streik. Wir machen auch hier noch auf die strenge Solidaritätspflicht aufmerksam. Die Ortsverwaltung.

Eine Reichskonferenz des Zentralverbandes der Angestellten. Vom Zentralverband der Angestellten wird uns geschrieben: „Die Angestellten der Sozialversicherung gehören zu den wenigen Gruppen von Arbeitnehmern, denen die Vorteile des modernen Arbeiterrechts immer noch freitig gemacht werden. Die Versicherungsbehörden, denen ein Genehmigungsrecht bei der Regelung der Arbeits- und Vergütungsbedingungen der Angestellten der Krankenkassen und Berufsgenossenschaften zusteht, wollen weder die uneingeschränkte Anerkennung des Tarifs, noch des Betriebsratsrechts für diese Angestellten zulassen. Ihre Berufsgewerkschaft, der Zentralverband der Angestellten, hält am 11. Oktober in Rudolstadt eine Reichskonferenz ab. Diese Reichskonferenz wird eine maßvolle Rundgebung für ihre Forderungen sein, ein einheitliches und modernes Dienstrecht zu schaffen. Außerdem wird sich diese Konferenz mit der Reform der Sozialversicherung beschäftigen und zu anderen aktuellen Berufsfragen Stellung nehmen.“

Wirtschaft.

Keine Zollverteuerung?

Die Luther-Regierung hat vor einigen Tagen über „Erfolge“ ihrer Verbilligungsaktion berichtet und dabei erklärt: „Auf dem Gebiet der Ernährung muß hervorgehoben werden, daß wichtige Lebensmittel, wie zum Beispiel Getreide und Kartoffeln, im Preise im Verhältnis zum Teuerungsdurchschnitt niedrig stehen.“ Triumphierend verkünden auch die Wortführer der Agrarier „Die Schredensbilder, die von der Linken bei der Einführung der Zölle der Verbraucherschaft vorgemalt worden sind, sind verflucht. Die Entwicklung der Getreidepreise bedeutet eine böse Enttäuschung für den politischen Agitator der Linken.“ Was Agrarier und Regierung auf solche Weise in trautem Verein als ihr Verdienst in Anspruch nehmen, ist in Wirklichkeit nur die Auswirkung eines internationalen Entsetzens, an dem Zollfreunde und Zollgegner gleichermaßen ohne Schuld und ohne Verdienst sind und das dieser Entsetzen die Preise senken mußte, nachdem wir eine Zeit ernichteter internationaler Getreideknappheit mit ihren Preissteigerungen hinter uns haben, zeigen die Getreidemärkte in den Vereinigten Staaten. Dort würde ein bedeutend geringeres Entteuerergebnis in diesem Jahre eher zu Preisserhöhungen Anlaß geben, als zum Gegenteil. Dort hat aber der Weizenpreis beispielsweise an der wichtigsten Getreidebörse, in Chicago, vom Januar bis zum September im Vergleich der Monatsdurchschnittspreise nachgegeben um 21 Prozent (von 188 Cents je bushel auf 148 Cents) und der Roggenpreis sogar um 49 Prozent (von 195 Cents je bushel auf 98 Cents). Wenn wir „Wilden“ nicht besser wären als die Pazrademagogen, so könnten wir an diese Zahlen anknüpfen und sagen, daß trotz der guten deutschen Ernte, die einen schärferen Preisrückgang rechtfertigen würde als in den Vereinigten Staaten eingetreten ist, in derselben Zeit an der Berliner Getreidebörse der Weizen nur um 18 Prozent billiger wurde (von 253,80 Mark pro Tonne auf 213,15 Mark) und Roggen nur um 34 Prozent (von 247,80 Mark pro Tonne auf 162,65 Mark). Wir begnügen uns aber zunächst mit der Feststellung, daß wir Zollgegner überhaupt nicht erklären haben, die zur Zeit des Zollkampfes bestehenden Preise würden bestehen bleiben und durch die Zölle noch erhöht werden. Was wir behauptet haben und was als richtig zu beweisen ist, das ist, daß die deutschen Zölle die jeweils geltenden Weltmarktpreise für die deutschen Verbraucher übersteuern.

Nun sind für eine solche Beweisführung einige wichtige Vorfragen zu klären. In erster Linie ist der Begriff „Weltmarktpreis“ sehr bedächtig. Die „abstrakten“ Durchschnittspreise im Reichsernährungsministerium verstehen darunter anscheinend die Preise für ausländisches Getreide frei deutsche Grenze geliefert, also einschließlich der Fracht- und sonstigen Unkosten vom Erzeugungsgebiet bis zur Grenze des Verbrauchsgebietes Deutschland. Das ist offensichtlich falsch. Der Weltmarktpreis ist in Wirklichkeit ein Durchschnitt aus den Preisen der großen Ausfuhr- und Einfuhrplätze, die außerdem nach der Beschaffenheit der von ihnen verschifften und aufgenommenen Mengen und Qualitäten gewichtet werden müssen. Welche Differenzen zwischen den verschiedenen Ausfuhrplätzen und schließlich auch zwischen den großen europäischen Einfuhrplätzen bestehen, sei an ein paar Beispielen gezeigt. Es kostete am 1. Oktober Weizen:

	per Tonne
in Neuport (Hawdwinter)	226,20 Mark
• Chicago (Dezemberlieferung)	208,35
• Winnipeg (Kanada, Dezemberlieferung)	180,95
• Buenos Aires (Argentinien, Oktoberlieferung)	197,80
• London (argentinischer Roggkorn)	238,65
• London (argentinischer Roggkorn)	223
• Hamburg (Hawdwinter, ungetrocknet)	235,10

Die Unterschiede sind teils durch qualitative Verschiedenheiten der notierten Sorten, teils auch durch die verschiedene fruchtliche Lage der einzelnen Plätze bedingt. So hat Neuport bezüglich der Sorten eine andere Klassifizierung als Chicago, die bereits eine höhere Neuporter Notierung rechtfertigt. Andererseits hat das Getreide sowohl von Chicago wie auch von Winnipeg noch einen beträchtlichen Weg bis zur Küste. Buenos Aires ist dreimal so weit von den Häfen des nördlichen Europa entfernt als Neuport. In der Preisspanne zwischen der Notierung in Winnipeg und der Londoner Aufzeichnung für Manitoba-Weizen (42,75), in der Preisspanne zwischen der Notierung in Buenos Aires und der Londoner Aufzeichnung für Kanada-Weizen (85,85 Mark) und in der Preisspanne zwischen der Notierung in Neuport und der Hamburger Aufzeichnung für Hawdwinter-Weizen (12,90 Mark) spricht sich die Unterschiedlichkeit der Verhältnisse deutlich aus. Im übrigen kann Kanada aus einer sehr reichen Ernte billig anbieten, während die Vereinigten Staaten verhältnismäßig hohe Preise haben und Argentinien keine Preise ebenfalls nicht in dem Maße wie Kanada herabgesetzt hat.

Mit einem aus den vorstehenden Angaben zu ermittelnden, annähernden theoretischen Weltmarktpreis könnten die deutschen Weltmarktpreise nicht ohne weiteres verglichen werden. Die deutschen Weltmarktpreise sind viel geringwertiger als die meisten Weltmarktpreise. Ihre Minderbewertung ist jedoch in Zahlen nicht allgemeingültig festzustellen, da der qualitative Ernteausschlag in den verschiedenen Produktionsgebieten der Erde von Jahr zu Jahr schwankt. Dasselbe gilt vom Roggen. Die Antwort auf die Frage, ob die deutsche Zollpolitik die deutschen Getreidepreise über den ihrem qualitativen Werte entsprechenden Weltmarktpreis verteuert hat, kann also nicht durch die jetzt in der Zollfreienliste Preise beliebigen Vergleiche der deutschen mit den ausländischen Preisen gefunden werden. Es kommt hinzu, daß die Getreidepreisbewegung in Deutschland unter dem Druck der Kapitalnot steht, die Getreidehandel und Mühlen hindert, das drängende erste Angebot aufzunehmen. Außerdem war es dem deutschen Getreideausfuhrhandel im September noch nicht möglich, am Zoll zu profitieren, da ja das Einfuhrschuttsystem erst am 1. Oktober in Kraft trat. Was unter diesen Umständen die Einfuhrzölle bedeuten, das ist bis jetzt nur aus dem Vergleich der Bewegung der Preislinien im In- und Auslande zu erklären, nicht aus dem Vergleich der Preishöhe in Deutschland bezw. im Auslande. Dabei können zudem nur die deutschen Preise für solche Verläufe berücksichtigt werden, die nach Inkrafttreten des Einfuhrschuttsystems ausgeführt wurden. Solche waren im Verlauf des Monats September die Preise für Oktoberlieferung. Vergleichen man diese für den Berliner Markt mit den Preisen für greifbare Ware im September, so ergibt sich im Monatsdurchschnitt, daß Oktober-Weizen 234,95 Mark pro Tonne kostete, 21,80 Mark mehr als September-Ware, also 62,3 Prozent des Zolles, und Oktober-Roggen 181,40 Mark pro Tonne, 18,75 mehr als Septemberware, also 62,5 Prozent des Zolles.

Trotz aller Hemmungen für eine aufwärts führende Preisbewegung waren also die deutschen Getreideproduzenten im September in der Lage, in diesem Verhältnis für Oktoberlieferung fast zwei Drittel des Zolles zu profitieren. Daß die Zölle zudem die Möglichkeit geboten haben, die fallenden Preise aufzuhalten und das Maß des Preisrückganges zu vermindern, bestätigt der Vergleich der Preisbewegung im Auslande und im Inlande. Es kostete in Mark und pro Tonne:

	Weizen	Roggen
im Durchschnitt des August in Chicago	246,55	169,30
in Berlin	239,55	180,—
in Berlin mehr oder weniger	— 7,—	+ 10,70
im Durchschnitt des September in Chicago	228,05	139,30
in Berlin	234,95	181,40
in Berlin mehr	+ 6,—	+ 42,10

Im Verhältnis zur Preisbewegung in Chicago hat also der Preis für Oktober-Roggen in Berlin im September 32,10 gewonnen. Die deutsche Roggenpreisbewegung hat also rund und nett den Zollbeitrag von 80 Mark pro Tonne profitiert. Im selben Verhältnis hat die Berliner Weizenpreisbewegung im September 13 Mark gewonnen. Dabei ist zu berücksichtigen, daß die Weizenpreise in Chicago übermäßig fest und zum Beispiel weit über den Preisen von Winnipeg im Durchschnitt der letzten acht September-Markttage von 24,60 teilweise zu den 18 Mark, so ergibt sich auch eine Besserstellung der Berliner Weizenpreisbewegung etwa um den Zollbeitrag von 35 Mark.

Zusammenfassend ist zu sagen: Die deutschen Getreideproduzenten sind gegenwärtig in unbedingtem Genug des Zollprofites insofern, als er die Wirkungen der Kreditnot in Deutschland mildert und die Parallelbewegung mit den internationalen Preisrückgängen abschwächt.

Der „Preisbaban“ wirkt sich aus. Die Indizes nach Calwer.

Der Wirtschaftsstatistiker Richard Calwer berechnet nach seiner bekannten Methode die Kosten des Nahrungsmittelverbrauches für eine viertöpfige Familie (Eltern und zwei Kinder) für die laufende Woche auf 37,56 Rm.

Das bedeutet gegenüber der Ziffer der Vormoche (37,44 Rm.) eine Steigerung von 0,32 Prozent, wobei noch die Steigerung an anderen Bedarfsartikeln nicht eingerechnet ist. Wir sehen, was die Reichsregierung dem Volke verspricht, das hält sie nach ihrer Weise.

Günstige Entwicklung des österreichischen Tabakmonopols.

Für das Geschäftsjahr 1926 ist ein Ueberfluß des österreichischen Tabakmonopols mit 154,4 Millionen Schilling veranschlagt, nach Abzug von Reinvestitionen in Höhe von 6 Millionen verbleibt ein Rest von 148,4 Millionen Schilling oder 103 Millionen Goldkronen. Diese Ziffer ist dem abgelaufenen Betrage nach bereits höher als das Ergebnis von 1913. Hinsichtlich des Absatzes der Tabakerzeugnisse läßt sich gegenwärtig eine starke Zunahme bei den Zigaretten feststellen, während der Absatz der Zigarren, der erst jetzt 60 Prozent des Vorkriegsverbrauches erreicht hat, bei weitem nicht in gleichem Maße Schritt hält. In Zigaretten ist eine runde Verdoppelung gegenüber der Vorkriegszeit zu bemerken. Veränderungen im Vertrieb der Erzeugnisse sind für das kommende Jahr nicht beabsichtigt. An neuen Sorten ist die Einführung einer neuen Zigarette für den Massenverbrauch, die im Preise noch billiger als die bisher billigste sein wird, zu erwarten.

Oberfließende Kohlen für die Küstengebiete.

Der Abfall deutsch-österreichischer Kohlen nach den deutschen Küstengebieten, wo teilweise bisher englische Kohlen dominierten, hat im September recht bedeutend zugenommen. Es ist dies vornehmlich auf die Einführung des Eisenbahn-Ausnahmetarifes 5 i zurückzuführen; eine weitere Erhöhung des Absatzes nach den in Frage kommenden Bezirken erscheint recht wahrscheinlich. In der letzten Berichtswoche hat bekanntlich auch die Kohlenausfuhr Englands über Lübeck gestolzt.

Substantielle Aufträge für Oberfließende.

Im Laufe des Monats September hat bei der Herrung Akt.-Ges., Oberfließende, einige größere Auftragsaufträge eingegangen. In erster Linie konnten substantielle finanzielle Aufträge auf Wasserleitungsröhren entgegengenommen werden.

Die Kartellgesetzgebung beschloß die Preise für Normaleisen und Eisenbahnmaterial unerschütterlich zu halten. Hier die Preisfestsetzung für Holzgange ist die freie Preisbewegung vorzuziehen. Die Holzpreise sind gestiegen, um der Konkurrenz des ausländischen Eisens entgegen zu kommen.

Aus Schlesien.

Der Ostauschuh in Beuthen.

Der Ostauschuh des Preussischen Landtages, an dessen Reize durch Oberschlesien die obersteinsten Bevölkerungsgroße Hoffnungen knüpfen, traf gestern abend in Beuthen ein. Der Oberpräsident der Provinz, Oberschlesien führte in einer kurzen Begrüßungsansprache aus, daß Oberschlesien den Ostauschuh nicht im rein oberflächlichen, sondern im Gesamtstaatsinteresse in Anspruch nehmen wolle. Oberschlesien stand 2 1/2 Jahre unter fremder militärischer Besetzung und erfüllt in dieser Zeit eine völlige Wahnung des Wirtschaftslebens. Die Provinz hat ausgehalten für das Reich und um den Verbleib beim Reich und bei Preußen gekämpft. Der Redner ging dann auf die kulturellen Verhältnisse ein und betonte hinsichtlich des Kinderheiratswesens, daß Oberschlesien bereit sei, den Kinderheiratsgesetz getreu den Bestimmungen und ihrem Geiste durchzuführen.

Der Vorsitzende des Ostauschusses Abg. Riedel-Charlottenburg betonte in seiner Antwort, man müsse auch auf die Tatsache Rücksicht nehmen, daß der Preussische Staat ein Defizit von 221 Millionen Mark aufweist, was den Ostauschuh in seinen Maßnahmen behindere. Doch in diesem engen Rahmen wolle der Ostauschuh mit Ernst und gutem Willen arbeiten. Schon konnten wesentliche Fragen im Ausschuh erledigt werden, und die für Oberschlesien wichtigen Beschlüsse seien im Landtag einstimmig angenommen worden. Der Ostauschuh sei nicht nach Oberschlesien gekommen, um Hilfe zu fordern, sondern um die künftige Not persönlich in Augenblicken zu nehmen.

Hierauf sprach Oberbürgermeister Knackrid-Beuthen über die wirtschaftlichen und kommunalen Nöte Beuthens. Nach einem ausführlichen Ueberblick über die Geschichte Beuthens ging er an Hand von Zahlenmaterial auf die Folgen der Grenzführung ein, die der Stadt ein Drittel der Gesamtbevölkerung entzogen und den gesamten Handel kriegsbedingt habe, was sich in der Zeit des Weltkrieges besonders fühlbar machte. Nach der Zerstörung des Stadtgebietes sei Beuthen nur noch durch eine Straße mit dem Reich verbunden. Neuanlagen seien mit starken finanziellen Schwierigkeiten verknüpft. Die Industriegebiete um Beuthen seien in gleicher Weise zerstückelt worden. Die notwendigen Neuanlagen könnten von der Provinz allein nicht geschaffen werden, wenn sie nicht ausreichende Kredite zu erträglichen Bedingungen erhalte. 4000 Berg- und 3000 Hüttenarbeiter könnten in Beuthen auf den Feldern von Feinweber-Donnertsmund und von Giesches Erben neubeschäftigt werden, wenn die notwendigen Sachanlagen vorhanden wären. Das würde auch der gekündigten Feinweber-Wirtschaft einen starken Antrieb geben.

Die Wohnungsnot in Beuthen sei größer als in Berlin. Die aus Oberschlesien eingetragenen Flüchtlinge, die Arbeitslosigkeit in Oberschlesien, haben eine Bevölkerungszunahme von fast 20 Prozent gegenüber dem Stande von 1919 bewirkt. Das hat auch eine Belastung des Schulbetriebes in hohem Maße mit sich gebracht.

In einzelnen Schulen zeigte der Redner das soziale Elend der Stadt. Die Zahl der Tuberkulose- und Strophulose-Kranken ist von 41 im Jahre 1916 auf 923 in den verflohenen drei Quartalen gestiegen. Von 637 Kindern kamen 1197 ohne Frühstück zur Schule, 671 blieben ohne warmes Mittagessen, 632 haben nur ein Hemd, 2808 nur ein Paar Schuhe. In den letzten vier Wochen sind 131 Kinder aus Nahrungsmangel und 391 aus Kältemangel der Schule ferngeblieben. Von den 4500 Arbeitlosen kommt ein Drittel aus Oberschlesien. Anschließend sprach der Landrat von Beuthen, Dr. Urbanek, über ähnliche wirtschaftliche Verhältnisse im Landstrich.

Die Reize des Ostauschusses.

Die Schlichter-Präsidenten teilten mit: In dem von uns veröffentlichten Reizeplan des Ostauschusses des Preussischen Landtages können wir heute noch folgende Einzelheiten und Wenderungen berichten. Am 6. Oktober werden in Hindenburg außer dem Vortrage des Oberbürgermeisters über die Notlage der schlesischen Kommunen noch folgende Redner gehalten: Die Lage im ober-schlesischen Kohlenabbau (Verachtener-Bezirk-Gleiwitz vom Oberschlesischen Berg- und Hüttenmann); Das Wohnungsproblem (Kogalnice-Galla); Erwerbslosenfürsorge (Schalkki); Gesundheitswesen (Stadtarzt Dr. Kandyera); Verdünnungsstellen (Lehrer und Stadtrat Gierma); Augenpflege (Kreisjugendpfleger Kolenowski); Schulwesen (Stadtarzt Dr. Hübner). Am 7. Oktober sprechen in Gleiwitz außer dem Oberbürgermeister der Bürgermeister Dr. Göttsch über das Verkehrsproblem; Stadtkammar-Schmidt über Städtebau und Stadterweiterung und Stadtrat Dr. Warlo über städtische Finanzen und Steuern.

Eine Änderung tritt infolgedessen ein, als der Ausschuh am 8. Oktober abends nicht in Breslau bleiben wird, sondern sofort nach seiner Ankunft in Breslau mit Kraftwagen nach Bad Godesburg bei Waldenburg fahren wird. Von dort aus fährt am 9. Oktober der Ausschuh mit Kraftwagen nach Waldenburg, weiter durch die Kreise Waldenburg und Neuzelle, worauf die Rückreise nach Breslau angetreten wird. Hier findet am Abend ein Jubiläumstreffen im Räumlichkeiten des Rathauses statt. Am Sonntag, den 10. Oktober, findet früh die Fahrt mit Kraftwagen nach Groß-Wartenberg statt, die über Kammittelwade nach Wilschitz fortgesetzt wird. Von Wilschitz erfolgt über Breslau die Rückkehr nach Berlin.

Die Deutschen in Polens-Oberschlesien.

Der einigen Tagen erhielten in Laurahütte einige Bürger Schreiben, in denen sie von einer Organisation „Acta Junia“ aufgefordert wurden, Polens-Oberschlesien binnen 48 Stunden zu verlassen. Gedroht wird dabei, daß die Empfänger, falls sie nicht der Aufforderung Folge leisten, gewaltsam beseitigt werden. Das Vorgehen wird mit der für Deutschland erlassenen Option seitens des Empfängers begründet. Das Eigentümlichste an diesen Drohschreiben ist, daß das genaue Datum der Option angegeben ist. Da genaue Listen für die Option nur von den Behörden geführt werden, muß auf ein enges Zusammenarbeiten zwischen einzelnen Behörden und diesen nationalfeindlichen Organisationen geschlossen werden.

Kellerei. Selbstmord. Die 54jährige Kellereigenin Maria Regner hat sich in selbstmörderischer Absicht aus dem Fenster gestürzt. Sie war alsbald tot.

Kriegs. Tod durch Unvorsichtigkeit. Als der 16jährige Lehrling Paul Brandt mit einem Revolver hantierte, entlief ihm dieser. Eine Kugel drang ihm in den Kopf und tötete ihn.

Waldenburg. Eine Kreisbesprechung der Partei fand Sonntag, den 1. Oktober, hier statt. Genosse Schöglter berichtete über den Reichsparteitag, Genosse Kasper über die Frauenkommission. In den Bericht vom Reichsparteitag, den Genosse Kasper gab, schloß sich eine sehr Disziplin, in der auch die Beitragsfrage eingehend behandelt wurde. Es wurde ein Weg gefunden, nach dem die wirtschaftlich bedrängten Genossen zugunsten der wirtschaftlich Schwachen zu höherer Beitragszahlung herangezogen werden sollen. In den Beitrags-Eintragungen wurde Genosse Hans Wiskanz gewählt.

Ueberfahren. Am Montag morgen wurde die in den drei Jahren fahrende Frau Klara von dem aus der Freiburger in die Eisenbahn einsteigenden Kutscher des Kreisstrassenbusses erfasst und zu Boden geschleudert. Scharf und hinterher gingen der Frau über Brust und Leib. Sie wurde von dem Kreisarzt ins Krankenhaus transportiert.

Breslau (Land)-Neumarkt.

Groß-Diäten. Eine öffentliche Versammlung des Zentralverbandes der Invaliden und Witwen fand bei gutem Besuch am Freitag, den 2. Oktober, abends 7 Uhr, bei Gastwirt Peter Matt. Kollege Feier-Breslau führte in seinem Referat folgendes aus: Der Krieg und die folgende Inflation haben das Heer der Rentner, Invaliden, Witwen und Armen weiter vergrößert. Ihnen wurde von den bürgerlichen Parteien viel versprochen, gehalten wurde von diesen Versprechungen wenig. Es ist darum von größter Bedeutung, bei den Wahlen zum Provinziallandtag und Kreislandtag der Sozialdemokratie die Stimme zu geben, die immer christlich für die Rentner eingetreten ist und sich um den Zentralverband der Invaliden und Witwen seit letzter große Verdienste erworben hat. Diese Einsicht hatten auch sämtliche Anwesenden, denn reichlicher Beifall wurde dem Referenten zuteil und mehrere Maßnahmen konnten gemacht werden. Auch die anderen, noch abseits stehenden Älten, die sich ein ganzes Leben hindurch geplagt haben und noch beim letzten Gange durch ein ärmliches Begräbnis mit minderwertigem Sarg aufstellen werden, seien zum Eintritt in den „Zentralverband der Invaliden und Witwen“ aufgefordert. Vereint auch, um auch ein menschenwürdiges Dasein zu erlangen! Nähere Auskunft erteilt A. Vinte, Groß-Diäten 42.

Carlswitz. Die Stahlhelm-Gruppierung Carlswitz und Umgebung veranfaltete am Freitag abend einen Jagetzug, aber nur durch Gartenstadt, Siedlung, Dorf und Kaserne. Zweck der Veranstaltung war, den Geburtstag des Reichspräsidenten zu feiern. Obgleich die Teilnehmer aus mehreren Dörfern zum Umzuge antraten, muß ihnen wohl das Häuflein zu klein gewesen sein, denn sie marschierten nicht einmal in Gruppenkolonne. Wir würden uns freuen, wenn wir erfahren könnten, wie die Gartenvermehrung Carlswitz Pferd und Wagen zur Verfügung stellen konnte, um die Stahlhelme nach Carlswitz zu fahren. Wir glauben, hier eine städtische Verwaltung vor uns zu haben. Was wäre wohl gemein, wenn das Reichsbanner verlangt hätte, wohin gefahren zu werden! Auch unsere unpolitische Freiwillige Feuerwehr bereitete sich am Jagetzuge mit Bierden. Bei einem Stände für die Gespanne gar nicht so pünktlich. Vielleicht könnte man auch erfahren, ob die Gespanne dazu besetzt werden. Unsere früheren Behauptungen, sie wäre nicht unpolitisch, sind jetzt wieder neu erwieben; denn die Gerätemagazine waren schwarz-weiß-rot geflaggt. Beirriedigt konnte man über die geringe Beteiligung der Arbeiter sein. Nach dem Umzuge war großer Schwefel. Neugierig sind wir, wer denn immer das Freiwild besetzt. Zu bemerken ist noch, daß entgegen dem eigenen Wunsch des von ihnen gewählten Reichspräsidenten geflaggt war.

Der Männer-Gesangs-Verein „Freiheit“ Carlswitz veranfaltete Sonntag, den 11. Oktober, vormittags 11 Uhr, auf dem Platz des alten Dominikaner ein Konzert. Die Einnahmen werden gebeten, recht zahlreich zu erscheinen. Kosten entstehen nicht; es sollte sich jeder überzeugen, was unser Gesangsverein leistet.

Stabelwitz. Schon wieder ein Autounfall mit tödlichem Ausgang auf der Chaussee Breslau-Deutsch-Wilfa. Diesmal war das Opfer ein Arbeiter aus Klein-Heidau, der durch Ueberfahren auf der Straße getötet wurde. Seine Leiche wurde in die Halle Stabelwitz geschafft. Es ist wirklich höchste Zeit, daß den Autofahrern auf der hiesigen Chaussee auf die Finger gesehen wird; denn die fortgesetzten Unglücksfälle bringen jeden Fußgänger beim Passieren der Chaussee in Lebensgefahr. Die Chaussee soll noch eine Verkehrsstraße und keine Rennbahn sein.

Theater.

„Der Wehrgreis“ von Werner Schendell.

Vorführung im Theatervorraum am 3. Oktober.

Welsch ein reizend lebenswüchsig und gutwilliger Mensch ist Herr Werner Schendell! Man stelle sich vor: Er nimmt die klügsten Worte der Demagogik her, von „Sutra“ bis zu

den „höhren Gütern des heiligen Vaterlandes“ oder wie es heißt, er findet dazu Personen und einen kleinen Konflikt und bringt es wacker fertig, mit diesen Dingen, die manchem anderen die Schläfen der Gallenblase aufgerissen hätten, eine harmlos-muntere Komödie ohne Bosheit zu hauen, über die man gern und herzlich lacht, selbst dann noch lacht, wenn man schon längst eingesehen hat, daß das Stück im Grunde ohne Bedeutung und ein wenig billig ist. Der „Wehrgreis“ ist ein Gutsbesitzer und ehemaliger Oberst, der so ahnungslos und abspensig in der Gegenwart herumlebt wie irgend möglich, die militärischen Ideale um seiner persönlichen Egoisten verknüpft und in gereiztem Zustande wirrjüngige Maßnahmen trifft. Verjöhrenderweise sind seine Frau und seine Tochter, die das Gut instandhalten, während er Reden hält, sehr verständliche Personen, die mit dem „Feinde“ dem Landrat der neuen Regierung, unangesehenen gemethame Sache machen. So war es von vornherein ausgemacht, daß die unvermeidliche Niederlage des Oberst Furthe nur, zu parteiisch-geschäftlichem Durchleiten wurde. Sie hätte ruhig etwas kräftiger sich auswirken können, als es geschah. Der letzte Akt war ohnehin schwächer. Der Schluß verschwand durch Herrn Schendells allzu-große Güte.

Nach besser als das Stück war die Aufführung, die Intendant Barnan in Szene gesetzt hatte. Man hatte das Gefühl, daß sich von Herrn Barnan bis zur Fäulnis jedermann an dem Stück gekreuzt hat. So lebendig und reich prallte es hinter dem Vorhang hervor. Es war auch sehr gut und angemessen besetzt. Ludwig Barnan als Rittergutsbesitzer Furthe war als Typ ausgezeichnet. Man hätte ihn besser verstanden, wenn er, unbeschadet seines martialischen Temperamentes, beim Sprechen weniger in der Kehle gefaselt hätte. Marsha Schild als seine Frau war eine sehr eindruckliche Erscheinung von sehr treffender und angenehmer Haltung. Frude Wesseln gab die Tochter Severina. Eine sehr kritische, etwas derbe Tochter, die jeden Moment nahe daran war, die Geduld mit diesem nervlichen Vater zu verlieren. Sie spielte sehr frei, ohne Abhängigkeit vom Publikum, aber vielleicht etwas selbstbewußt. Sie gab eine reize geistvolle Leistung. Werner Kasper als Landrat Bruhn hatte diese Ueberlegenheit nicht ganz. Er spielte etwas flach und ungewiß. Ilona Krieger gab den Kaufmann Schrimm und war als solcher herzlich. Schon das erste Wort aus seinem Munde ist von der Klangfarbe bis zur begleitenden Bewegung von grandauf „richtig“. Die übrigen Mitspieler verhoffentlich die gute Leistung. Das Publikum gab seiner Zustimmung und Dankbarkeit durch lebhaftes klatschen Ausdruck. M. Br.

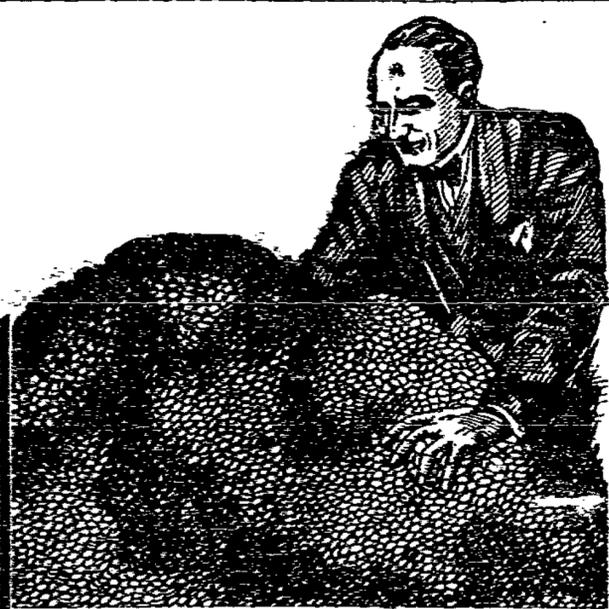
Wichtige Wetternachrichten.

(Vorhersage der Wetterwarte Kriern bei Nebelstauschluß.) Der gewaltige Einbruch polarer Kaltluftmassen hat über der Ostsee zur Neubildung intensiver Zyklogen geführt, die über dem Baltikum zu Schnee- und Regenschauern, stellenweise von ozeanartigem Charakter, Anlaß gaben. Auch im Gesamtostdeutschland erfolgte der Einbruch der Kaltluft unter heftigen Böen und Schauern. Nach dem Abzug der Sturmzonen nach Innerrußland beruhigt sich vorübergehend die Lage bei uns wieder. Aussehen: Zunächst wieder etwas ruhiger, stellenweise Morgennebel, zeitweise aufheiternd (in klaren Nächten Gefahr leichtes Frostes), tagsüber wieder etwas milder.

Bereinstalender.

Einheitsverband der Eisenbahner Deutschlands. Heute Dienstag, den 6. Oktober, abends 7 1/2 Uhr, findet im Zimmer 7/8 des Gewerkschaftshauses die Vollversammlung der Funktionäre statt. Tagesordnung außerordentlich wichtig. Jede Dienststelle muß vertreten sein. Funktionärliste und Mitgliedsbuch (Wahlkontrolle) bereitzulegen zum Eintritt. Die Ortsverwaltung. **Deutscher Betriebsarbeiterverband.** Mittwoch, den 7. Oktober, abends 7 1/2 Uhr, im Zimmer 7/8 des Gewerkschaftshauses: Versammlung der Räteverände. Erörtern aller unbedingt erforderliche.

Geht Eure Anzeigen der Volkswacht.



Es ist doch richtig!

in der Lotterie zu spielen, denn nur durch einen Gewinn erhalte ich die Möglichkeit aus den täglichen Sorgen herauszukommen. Bei jeder Ziehung gewinnen Hunderte Beträge, die sie nie in ihrem Leben durch ihrer Hände Arbeit verdienen könnten und sind mit einem Schlag - über Nacht - aller Sorgen ledig. Mit wenigen Mark, die sonst nutzlos ausgegeben werden, geben sie dem Glück die Möglichkeit, sich ihnen zu nähern, denn es ist eine Tatsache, daß nur wer ein Los besitzt gewinnen kann. Gerade jetzt - in wenigen Tagen - beginnt die neue Staatslotterie, bei welcher 45 Millionen Mark an Gewinnen ausgeschüttet werden. Allein durch ein Doppellos sind 2 Millionen zu gewinnen. Zögern Sie nicht länger und bestellen Sie noch heute ein Originallos

Anteil	Viertel	Halbe	Ganze	Doppellos
3,-	6,-	12,-	24,-	48,-

Bezahlung erst vor der Ziehung (16. u. 17. Okt.) erforderlich

Seitliche Lotterie **ARNDT** Breslau 5 Einnahme-Kasse **BRUNNEN** 1 Telefon Ring 6596 - Postfachkonto Breslau 2571

Breslauer Pensionär-Verband.

Am 7. Oktober, vormittags 10 Uhr, findet im großen Saale des Schießwerders die alljährliche

große Herbstversammlung

statt, zu der die Mitglieder und Gäste (Eintritt frei) eingeladen sind.

Anschließend: Delegierten-Versammlung der Ortsgruppen der Provinz.

Aufnahme neuer Mitglieder.

Der Vorstand.

Du bist noch nicht im **Büchereis**

Der eigens für Dich, Klassenbewußter Arbeiter, geschaffen wurde!

Du weißt noch nicht, daß Du für 1.- M. Monatsbeitrag jeden Monat eine feine Zeitschrift mit zwei bunten künstlerischen Bildern (als Band) schuldig und jeden dritten Monat daneben ein prächtiges und sehr wertvolles Buch (das Dich als Arbeiter in erster Linie interessiert) erhältst.

Gehe sofort in Deine Buchhandlung, Neue Graunstrasse 5, dort wirst Du in den Büchertischen aufnehmen und erfährst noch andere interessante Dinge!

Abgere aber nicht wieder!

Proletarier!

Hiermit die Hindernisse des Sprachschranken! Lernet die Weltsprache Esperanto, die von Arbeitern aller Nationen gesprochen und verwendet wird

Arbeiter-Sportbewegung

Die Vorbereitungen zum Pariser Arbeitersportkongress.

Wie wir aus dem Internationalen Büro in Brüssel (Belgien) hören, nehmen die Vorbereitungen zum Arbeitersportkongress am 1. Oktober bis 2. November in Paris einen guten Fortgang. Die Vorbereitungen werden im Rathaus von Pantin abgehalten, die erste Sitzung beginnt Sonnabend, den 31. Oktober, vormittags 10 Uhr. Räumlichkeiten wurden vom Bürgermeister von Pantin, Louis Lucas, dem Vorsitzenden der französischen F.S.T. zur Verfügung gestellt.

Bis jetzt haben ihre Beteiligung zugesagt: Desterreich, Tschechoslowakei, Prag und Austerlitz, Schweden, Lettland, Belgien, Holland, Estland, Dänemark und Frankreich, im Anbetracht der großen Bedeutung für die Arbeiterklasse ungünstigen wirtschaftlichen Lage und der großen Zahl. Auf Grund der Mandate werden die einzelnen Vertreter der Arbeiterorganisationen der einzelnen Länder im Namen von rund 1.500.000 Mitgliedern der Arbeiter-Internationale sprechen.

Der technische Ausschuss des Schweizer Arbeitersportverbandes nachgesucht, daß außer der Verwaltungsdelegation der Verbände noch drei Techniker (einer für Leicht- und Schwergewicht, einer für Fußball und einer für Turner) abgeordnet werden.

Eine tschechoslowakische Seite zur Einheitsfrage.

Im „Sport Courier“, dem Organ des tschechoslowakischen Arbeitersportverbandes, schreibt Genosse Samant unter der Überschrift „Um die Einheit der Arbeitersportinternationale“ u. a.: „Ob auf dem Pariser Kongress eine für beide Teile annehmbare Plattform gefunden wird, hängt von dem aufrichtigen Willen ab, auf beiden Seiten ab. Soll eine Verständigung gefunden werden, wird natürlich keine der beiden Parteien daran denken können, der anderen ihre Meinung aufzuzwingen. Was besonders die Ansicht der Roten Sport-Internationale bezüglich einer prinzipielleren und radikaleren Betonung der Grundidee sowie eine aktivere Teilnahme an den wirtschaftlichen und politischen Tageskämpfen anbelangt, so muß betont werden, daß es hier nicht allein auf eine radikale und energiegeladene Aktion und nicht allein auf den Willen der Roten ankommt, sondern daß das Schwergewicht immer bei einzelnen Verbänden und Vereinen liegt. Schließlich wäre die Frage zu ventilieren, ob der Arbeitersportverein nicht als Vorläufer der gewerkschaftlichen und politischen Ausbildung dienen sollte. Was die angelegentlich reformistische Verfassung der Arbeitersport-Internationale anbelangt, so muß sich auch da hüten, aus Spitzbücherei (zum Beispiel die Frage einer Partei zu machen, zumal auch Organisationen der Arbeiter-Internationale unterlaufen ist. Jedenfalls aber: wer die Einheit der Arbeiter-Sport-Internationale anerkennt, hat auch die Pflicht, es innerlich zu empfinden. Das gilt aber nicht allein für die „Praxis“, sondern auch für die „Theorie“.“

Internationale Treffen der nächsten Zukunft.

Der belgische Arbeitersportverband beabsichtigt, für Winter 1926/27 ein Welttreffen der Arbeitersportvereine nach Deutschland zu laden, um drei Spiele in Schenke ausgetragen zu lassen. Hierfür ist beabsichtigt, im Juli nächsten Jahres eine belgische Fußballmannschaft in Neumünster, Lübeck und Hamburg gegen die dortigen Mannschaften spielen zu lassen. Das nächste belgische Welttreffen wird wahrscheinlich in Lüttich stattfinden. Das Welttreffen des Schweizerischen A.S.V., das alle zwei Jahre falls wird, findet Ende Juli 1926 in Bern statt und wird eine Fußball- und Sportausstellung, mit Ausnahme von Radrennen, umfassen.

Verhandlungen zur Austragung eines Länderwettkampfes Schweizer Schweiz-Württemberg, der im Februar in Stuttgart stattfinden soll, hat im Gange.

Der 12. Kreis des Deutschen Arbeiter-Athletenbundes (Ruhrgebiet) hat an den Kreis Wien des Österreichischen Arbeiter-Athletenbundes eine Einladung gerichtet, im nächsten Frühjahr mehrere Städte des Ruhrgebietes Wettkämpfe im Ringen auszutragen.

Meisterschaftskämpfe in Lettland.

Am 12. und 13. September hielt die S.S.S. Sektion Liepaja (Lettland) Wettkämpfe um die Meisterschaft von 1925 und um eine Reihe der Parlamentarier der Sozialdemokratischen Partei. Die Kämpfe bestanden in einem 30-Kilometer-Lauf und 30-Kilometer-Lauf. Das Wettkampfsystem war sehr ungünstig und anhaltender Regen machte die Laufbahn sehr schlammig. Die Leistungen litten naturgemäß darunter. Im 30-Kilometer-Lauf gewann Genosse J. Robeant mit 2 Std. 21 Min. 21,4 Sek. den Titel und die Prämie. Weiter wurde Dolin in 2:23:17, Dritter Duput in 2:33:39,8. Der Lauf hatte Tausende von Zuschauern angezogen und dürfte den Gedanken des Arbeitersports weitgehend erwirkt haben.

Die Eröffnung der Schweizer Fußballnationalen.

Die Schweizer Fußballnationalen hat Mitte September lebhaft eröffnet. Die in sich noch junge Fußballbewegung ist in drei Abteilungen (Ost-, Mittel- und Westschweiz) eingeteilt und trägt schon über eine schöne Zahl guter Mannschaften. Ein Schiedsrichterkollegium, vom Zentralverband finanziert, wird am 1. Oktober abgehalten.

Eine deutsche Fußballmannschaft in der Tschechoslowakei.

Deutschland 4. Kreis - Tschechoslowakei 5. Kreis 2:1
Tafel 9:2.

Zum ersten Male fand am Sonntag, den 27. September, in Prag eine internationale Fußballbegegnung zwischen einer deutschen und tschechoslowakischen Mannschaft statt. Die deutsche Mannschaft, die als Bahndröcker der internationalen Arbeiterbewegung sich erweisen und die Hindernisse der Grenzschleusen überwinden. Zugleich wurde aber auch der deutschen Mannschaft der Beweis erbracht, daß der Arbeiter-Fußball sportlich die besten Leistungen erreicht hat und auf dem besten Wege zu sein ist.

Die Fußballbewegung der Arbeitersport in der rot-weißen Welt ist noch sehr klein. Bis vor Jahresfrist konnte man im 5. Kreis des Arbeiter-Turn- und Sportverbandes (Südwest) nur einer auf organisatorischer Grundlage beruhenden Fußballbewegung sprechen. Erst in der letzten Zeit beginnt es in den anderen Kreisgebieten zu regen, so daß jetzt der Kampf gegen vierzig Vereinsmannschaften zählt. Die ungenügenden Geistesleistungen der Vereine, die Schwierigkeiten und unzureichenden Möglichkeiten der Vereine, die gewisse Nachteile, wirken lähmend auf die Bewegung. Die Nähe Deutschlands wirkt befruchtend.

Die Bewegung selbst war die dritte dieser drei Verbände. Die erste im Frühjahr in Chemnitz hat Deutschland mit 4:3 als Sieger. Das zweite und offizielle Ländertreffen wurde in Frankfurt ausgetragen, wobei die Deutschen mit 6:1 unterlagen. Auch das letzte Ländertreffen zeigte die Überlegenheit der Deutschen.

Deutschland brachte eine Mannschaft nach Lettland, die wohl ein neues Spiel kultiviert wie in Frankfurt, aber trotzdem einen rechtlichen Eindruck hinterließ. Technisch war jeder Spieler gut ausgebildet, auch das Zusammenwirken war durchdacht, nur vermied man fertige Torchüsse. Tschechoslowakei hatte einige Vorteile, vor allem in der Sturmreihe nach der Mitte zu.

Die erste Spielhälfte zeigte die Überlegenheit der Deutschen, allerdings nur in der Zahl der Ecken zum Ausdruck kam. Nach der Halbzeit kommt Deutschland durch ein Tor in Führung, die zweite Hälfte kann ausgleichen, gleich darauf folgt das zweite Tor Deutschlands.

Der erste Arbeiterverbandstafel internationalen Charakters, der die tschechoslowakischen Republik ist, wird durch die Arbeiter für die Fußballer von beiderseits, für die Arbeiter in aufeinanderbegegnung sein.

Der Tod in den Bergen.

Eine Tragödie in den Alpen.

Aus Meran meldet man der „Frankfurter Zeitung“: Zwei Meraner Alpinisten, der 24jährige Franz Gortop und der 27jährige Johann Purtscher, unternahmen in der Nacht von Sonntag auf Sonntag eine Tour ins Zillertal. Am Sonntag wollten sie zwischen dem Alpenalpenhause Kaiserfeld und der Vöhrerhütte eine kleine Wand überqueren. In dieser kritischen Stelle kam Johann Purtscher zum Sturz; vor den Augen seines Gefährten kollerte er über die Felsen in die Tiefe. Gortop, von dem Vorfall tief erschüttert, suchte sofort nach seinem Freunde und fand ihn in einem fürchterlichen Zustande, aus dem er sich nicht mehr retten konnte. Gortop erlitt nun auf die Vöhrerhütte, um dort Hilfe aufzubringen. Es brachen auch sofort sechs Touristen vom Schussbale auf, um die Bergung der Leiche vorzunehmen; die Expedition geriet aber in dichten Nebel, und da auch die Nacht andröhnte, war man gezwungen, die Nachforschungen nach dem Verunglückten für diesen Tag aufzugeben. Gortop ließ die Leiche nicht mehr zurücksehen, er legte allein, trotz des allgemeinen Abtraten, die Nachforschungen in den Felsen fort. Nur ist auch Gortop nicht mehr zurückgekehrt. Man nimmt an, daß er in Nacht und Nebel bei seiner Kleiderarbeit auf der Suche nach dem toten Freunde selbst dem Tode verfallen ist.

Im Schneesturm am Ortler.

Ueber das Unglück am Ortler, dem der Arzt Dr. Laubenburg aus Elberfeld zum Opfer fiel, erzählt die „Frankfurter Zeitung“ von dem überlebenden Teilnehmer der Tour, Dr. Freidrich von Liebenstein, eine Darstellung, der wir folgendes entnehmen: Die beiden Touristen brachen am Freitag, 11. September, vormittags 10 Uhr, von der Panzerhütte aus nach der Ortlerhöhe auf. Sie hatten hinterlassen, daß sie bis spätestens 5 Uhr nachmittags zurück sein würden. Es befanden sich am gleichen Tage etwa 16 weitere Touristen in vier Gruppen unterwegs. Der Gebirgsstich des Ortler, der morgens in Wolken verhüllt gewesen war, leuchtete zurzeit des Aufstieges in der Sonne gegen den blauen Himmel. Nachdem etwa drei Viertel des Aufstieges zurückgelegt waren, leisteten einzelne Schneewaden ein, die hin und wieder auch leichten Schnee mit sich brachten. Die Fernsicht verschlechterte sich. Eine vom Gipfel zurückkommende Partie berichtete, daß sie keinerlei Aussicht gehabt hätte, worauf die Touristen erwiderten, daß sie trotzdem ihr Glück noch versuchen wollten. Es ist dies das einzige Gespräch gewesen, was mit anderen Parteien geführt wurde. Kurz darauf lernte die etwa 150 Meter hinter den Touristen gehende, Hauptpartie um. Möglicherweise hat sie ihnen zugerufen, aber jedenfalls keine derartigen Zurückgekehrten gehört worden. So wurde die Besteigung fortgesetzt und der Gipfel nach etwa einer halben Stunde erreicht. Wegen harter eisiger Ausstrahlungen mußte die Spitze aber binnen kürzester Zeit wieder verlassen und der Abstieg angetreten werden. Auf dem Ortlerplateau herrschte ein solches Schneereiben und ein so starker Sturm, daß eine Orientierung nicht mehr möglich war und der Beschluß zum Wenden in ungefähr 3500 Meter Höhe gefaßt werden mußte. Freitag nacht, Sonnabend und Sonnabend nacht hielt der Schneesturm an, so daß unter den durch den Neuschnee noch erdichteten Verhältnissen an den Abstieg nicht gedacht werden konnte. Notnagel wurden natürlich gegeben, sind aber schließlich im Sturm verblieben. Sonntag vormittags 10 Uhr ließ plötzlich das Unwetter nach, die ganze Gebirgsflanke und die Vöhrerhütte lagen im frühen Neuschnee klar vor Augen. Binnen kurzem wurde der Weg freigelegt und der Punkt Lichterfelde bei etwa 4 bis 14 Meter Neuschnee erreicht. Vier Stunden lag die Vöhrerhütte im Neuschnee, ohne daß es gelungen wäre, durch Signal mit ihr in Verbindung zu treten. Vom Lichterfelde an ließen die Kräfte des Dr. Laubenburg wachsend nach, so daß er mit Aufzählung aller Kräfte nicht mehr bis zum Sattel zwischen Tabaretzspitze und Lichterfelde gebracht werden konnte. Etwa drei Viertel Stunden von der Vöhrerhütte - gegenüber dem Ortler - am Morgen ein Stiefel frühgekauften Samhaber Weg - brach er völlig erschöpft zusammen. Ein Versuch des Dr. v. Liebenstein, die Vöhrerhütte auf dem Hamburger Wege zu erreichen, um von dort Nahrung und Hilfe zu beschaffen, scheiterte an den schwierigen Schneeverhältnissen auf diesem zunächst steil aufwärts führenden Wege. Zu Dr. Laubenburg zurückgekehrt, fand er diesen leblos und begrab sich auf dem einzigen noch möglichen Weg durch die hohe Eisrinne nach der Vöhrerhütte, und da diese noch vom Riege her ausgeräumt und unbewehrt war, nach Trafoi. Hier traf er die von dritter Hand auf diesen Abstieg aufmerksam gemachten Führer bereits versammelt an. Diese begaben sich sofort auf den Weg zu Dr. Laubenburg, den sie aber leider nicht mehr lebend antrafen. Sein Tod ist auf Kälte, Hunger und Ueberanstrengung zurückzuführen. Sein Verdan wurde Sonntag nacht über die Bergstraße nach Trafoi gebracht und von dort in die Heimat übergeführt.

Turnen.

Kreisturnerinnenkünde des 14. Kreises.

Am 27. September 1925 fand in Breslau die föllige Kreisturnerinnenkünde statt. Ihr ging am Sonntag im Gemeindefesthaus ein Vortrag der Genossin Jils-Schein voran. In vorzüglicher Weise verstand es die Rednerin, den Zuhörern die Stellung des weiblichen Geschlechts in politischer und wirtschaftlicher Beziehung klar zu legen. Sie führte vor allen Dingen aus, daß man vor einem Weib, das Generationen hindurch als Mensch zweiter Klasse behandelt worden ist, nicht dieselbe Selbstständigkeit verlangen kann, wie von einem Manne. Nur die Entwürdigung kann es bringen, daß auch das weibliche Geschlecht sich seiner Selbstständigkeit in Lebensfragen bemußt wird. Leider war der gewählte Raum zu klein, weshalb ein großer Teil des Vortrages den aufmerksamen Zuhörern durch die dauernde Unruhe verloren ging.

Am Sonntag, den 27. September, wurde die Turnkünde durch den Kreisrauenturnwart Scholz pünktlich um 8 Uhr eröffnet. Leider war aber ein großer Teil der Turngenossinnen und Turngenossen sehr unpünktlich, ja, ein Verein erschien erst ein paar Stunden nach Beginn der Turnkünde. Wie glücklich die Wahl der Turnhalle getroffen war, zeigte sich darin, daß sämtliche erschienenen 93 Turngenossinnen und Turngenossen an der Turnkünde teilgenommen konnten, wurde doch die obere, sowohl wie die untere Turnhalle den ganzen Tag über benützt.

Erfreulicherweise hatte diesmal sogar eine Turngenossin und zwar Ena Keumann-Breslau einen Teil des Arbeitsplanes übernommen. Wie auf ihr dies gelang, ging daraus hervor, daß sämtliche Turner und Turnerinnen mit Aufmerksamkeit bei der Sache waren und viel Neues für das Kinderturnen mit nach Hause nehmen konnten. Bald wurden die plumpen Bewegungen des Elefanten nachgeahmt, bald schlichen alle wie die Katzen und bald sprang und tänzelte alles nach der Werbemann einher, dann wurde Schiebekartenfahren geübt und dem folgte ein Latenzingerwettkampf. Ganz neu dürfte wohl allen das Vorkommen gewesen sein. Sehr Turner stehen um einen auf der Erde liegenden Turngenossen herum und auf Kommando wird derselbe von allen gemeinschaftlich hochgehoben und wieder abgelegt; eine vorzügliche Übung zur Kräftigung der Handmuskulatur. Dann wurden noch einige Übungen am Gerät mit Hindernissen gezeigt und auch die Gymnastik nicht vergessen. Turngenosse Scholz verarbeitete nun die Schritte und Wipparthen. Obgleich diese doch nicht mehr ganz neu sind, wurden sie von den wertvollen bedacht; ein Zeichen, daß sie im Vereinsbetrieb wenigstens vorgenommen werden, obwohl sie bei den meisten und schönsten neuzeitlichen Freiübungen für Frauen und Kinder Verwendung finden. Neu war wohl vielen der Sprunglauf.

Sportberichterstattung!

Wir haben bereits des Hieren darauf verzichtet, daß Berichte für die Dienstadt-Sport-Beilage die spätestens Montag, nachmittags 5 Uhr, der Redaktion übermitteln sein müssen. In einer Reihe von Fällen wird das nicht eingehalten. Wir bemerken nochmals, daß Berichte, die zu spät eingehen, unter keinen Umständen mehr Aufnahme finden können, und bitten zu Vermeidung der Unannehmlichkeiten dies zu beachten. Red.

Gleichzeitig wurden auch die Freiübungen der Turnerinnen zum Kreisfest 1926 in Gölitz gezeigt, die meines Erachtens als Massenfreiübung nicht die Wirkung haben werden, die sie eigentlich haben müßten, genau so wie es bei den Olympiadeübungen in Frankfurt a. M. ergangen ist. Es ist ja in so einer Form vom Standpunkt entfernt, daß nach Ausführung der Übung die allgemeine Richtung auch trotz der Richtplatten verloren geht. Da die Richtung in den Reihen und Diagonalen der öffentlichen Massenübungen stets die größte Wirkung hat, müßten die Freiübungen dementsprechend aufgebaut werden; entweder so, daß man sich von den Richtplatten gar nicht entfernt, oder aber so, daß man nach Ausführung einer Übung bis zur nächsten Richtplatte gelangt sein muß, sobald man bei zwei oder viermaliger Wiederholung der Übung stets auf die erste Waite zurückkommt.

Turngenosse Schermann behandelte das Keulturnen. Die vorhandene Zeit war leider zu kurz, um gründliche Arbeit zu leisten, aber dennoch hätten einige Keulturner in Verbindung mit Schriftführer gezeigt werden können, wie sie jetzt vom Bundes herausgegeben sind.

Turngenosse Mar Scholz übernahm dann die Ausbildung von Kampfrichtern. Bedauerlicherweise war auch hierzu die Zeit zu knapp bemessen. Hier konnte man so recht merken, wie wichtig die Turnerrinnen noch sind. Es ist daher zu empfehlen, auch im Bezirk, in der Gruppe und in den Vereinen Turnerrinnen abzuhalten, die sich ganz eingehend damit befassen, damit bald einmal der Mangel an guten Kampfrichtern behoben wird. Es wurden die Übungen der Turnerinnen am Kreisfest 1926 am Vortag und am Abend gezeigt, die wohl allen gut gefallen.

Während der Mittagspause hielt Herr Dr. Juliusburger einen aufmunternden Vortrag über Sportthemen. Den ersten Teil des Vortrages bildete die „Der Sportturner“ werden wohl die Gedankengänge, die der Vortragende kreuzte, nicht ganz unbekannt gewesen sein. Handelte es sich doch darum, daß jeder Turner und Sportler, ob alt oder jung, sich um die Möglichkeit in gewissen Zeitabständen vorzüglich unterrichten lassen soll, um den Einfluß des Turnens und Sportes auf die Entwicklung seines Körpers, auf die Verjüngung und Leistungsfähigkeit im Allgemeinen feststellen zu lassen. Dann erst wird man an Hand der Statistik dazu kommen können, Turnen und Sport in sozialer und wirtschaftspolitischer Hinsicht voll und ganz auszunutzen. Dieser Beitrag wurde dem Redner für seinen recht feilen Vortrag geschätzt.

Nach der Mittagspause wurde fleißig weiter gearbeitet. Turngenosse Seewald behandelte das Gerätturnen und die Hängelübung am Gerät. Er machte besonders darauf aufmerksam, daß die Turnerinnen nicht solche Stützübungen ausführen sollen, sondern daß man versuchen soll, bei jeder Übung Haltungsübungen mit einzuflechten. In einem Turngenossen mit einblühendem Oberkörper wurde vorgeführt, was für eine Wirkung die Stützübung auf einen schwachen und unbeherrschten Körper hat. Der Hals verkrümmte sich ganz in den Schultern und sämtliche Muskeln werden verzerrt. Es wurde dann eine ganze Anzahl Übungen am Pferd und Barren gezeigt, die wenig Stills, dafür aber umso mehr Haltungsarten enthielten.

Zuletzt verarbeitete Turngenosse Mar Scholz den Punkt Wurf und Turnen. Dies wurde mit einigen Gebürdungen eingeleitet, die schon ganz gut klappten; schlechter gingen dann die ganzen Übungen nach der Wurf.

Hierbei machte man der Genossin gedenten, die den ganzen Tag ununterbrochen am Flügel lag und zu den Übungen spielte. Nur der Flügel hätte etwas besser beschaffen sein können, denn feinschmeckende Ohren konnte er mit dem Klänge seiner Töne direkt verliehen. Wenn man schon nach Wurf turnt, dann muß diese auch etwas wert sein.

Alles in allem genommen, wurde also sehr viel geboten. Es liegt nun an den Teilnehmern, daß diese Turnkünde auch reiche Früchte bringe.

Anschließend an die Erledigung des technischen Arbeitsplanes wurde die Verammlung in der Turnhalle abgehalten. Turngenosse Scholz gab einen kurzen Bericht über den Stand der Turnerrinnenbewegung im 14. Kreis. Er bemerkte unter anderem, daß die Beziehungen zur Turnkünde wieder nicht pünktlich eingegangen sind, in Zukunft werden so spät überhaupt nicht gemeldete Genossinnen und Genossen zu den Funktionen der Turnkünde. Er bat, dafür zu sorgen, daß der Turnkünde die Arbeit durch ungeschickte Kritik nicht erschwert wird, ungeschickte Kritik ist immer angebracht und erleichtert jedem die Arbeit. Als Kreis-Präsident wurde Turngenosse Scholz wiedergewählt. Aber, wann kommen wir in Schluß dazu, eine Turnerrin an diese Stelle zu setzen? Ich glaube, daß wir nicht mehr allzu weit davon entfernt sind, denn bei der Turnkünde konnte man schon ein ganz paar Turngenossinnen beobachten; das Zeug dazu in sich haben, also recht fleißig weiter gearbeitet! Als Delegierte zum nächsten Bundeskongress wurde Turngenossin Ena Keumann-Breslau gewählt. Als Kreispräsidentin wurde Turngenossin Ann Jentsch-Breslau weiter fungieren.

Unter Kreisfest wird voraussichtlich in Gölitz stattfinden, die Freiübungen hierzu sollen nach einige kleine Änderungen wieder in Gölitz abgehalten werden. Als Tagungsort der nächsten Kreis-Turnkünde wurde wieder Breslau in Vorschlag gebracht. Mit dem Titel: „Lieber stimmt an“ wurde die Verammlung beendet. Anwesend waren 51 Turnerinnen und 42 Turner. Erreichte wäre es, wenn wir bei den nächsten Kreis-Turnkünde so weit sind, daß nur Turngenossinnen auf den Plan treten würden. Turngenossinnen, seid nun nicht immer so zaghaft! Immer frei heraus mit allem, was euch auf dem Herzen liegt; es würde dann vielleicht noch manche gute Anregung kommen und unserer Bewegung zum Fortschritt verhelfen. Ehrliche Deponer, Breslau-Zimpel.

Bezirksveranstaltungen im 14. Kreise.

1. Bezirk.
Die für Sonntag, den 18. Oktober festgesetzte Bezirks-Turnerrinnen-Turnkünde beginnt Punkt 8 Uhr in der Turnhalle Brodamerstraße. Der Turnstoff, welcher zur Verarbeitung gelangt ist folgender:
8-9 Uhr: Rhythmus. 9-10 Uhr: Schritte und Hängeln. 10-11 Uhr: Baule. 11-12 Uhr: Soiele und Vöhrer. 12-13 Uhr: Soiele und Vöhrer. 13-14 Uhr: Soiele und Vöhrer. 14-15 Uhr: Soiele und Vöhrer. 15-16 Uhr: Soiele und Vöhrer. 16-17 Uhr: Soiele und Vöhrer. 17-18 Uhr: Soiele und Vöhrer. 18-19 Uhr: Soiele und Vöhrer. 19-20 Uhr: Soiele und Vöhrer. 20-21 Uhr: Soiele und Vöhrer. 21-22 Uhr: Soiele und Vöhrer. 22-23 Uhr: Soiele und Vöhrer. 23-24 Uhr: Soiele und Vöhrer. 24-25 Uhr: Soiele und Vöhrer. 25-26 Uhr: Soiele und Vöhrer. 26-27 Uhr: Soiele und Vöhrer. 27-28 Uhr: Soiele und Vöhrer. 28-29 Uhr: Soiele und Vöhrer. 29-30 Uhr: Soiele und Vöhrer. 30-31 Uhr: Soiele und Vöhrer. 31-32 Uhr: Soiele und Vöhrer. 32-33 Uhr: Soiele und Vöhrer. 33-34 Uhr: Soiele und Vöhrer. 34-35 Uhr: Soiele und Vöhrer. 35-36 Uhr: Soiele und Vöhrer. 36-37 Uhr: Soiele und Vöhrer. 37-38 Uhr: Soiele und Vöhrer. 38-39 Uhr: Soiele und Vöhrer. 39-40 Uhr: Soiele und Vöhrer. 40-41 Uhr: Soiele und Vöhrer. 41-42 Uhr: Soiele und Vöhrer. 42-43 Uhr: Soiele und Vöhrer. 43-44 Uhr: Soiele und Vöhrer. 44-45 Uhr: Soiele und Vöhrer. 45-46 Uhr: Soiele und Vöhrer. 46-47 Uhr: Soiele und Vöhrer. 47-48 Uhr: Soiele und Vöhrer. 48-49 Uhr: Soiele und Vöhrer. 49-50 Uhr: Soiele und Vöhrer. 50-51 Uhr: Soiele und Vöhrer. 51-52 Uhr: Soiele und Vöhrer. 52-53 Uhr: Soiele und Vöhrer. 53-54 Uhr: Soiele und Vöhrer. 54-55 Uhr: Soiele und Vöhrer. 55-56 Uhr: Soiele und Vöhrer. 56-57 Uhr: Soiele und Vöhrer. 57-58 Uhr: Soiele und Vöhrer. 58-59 Uhr: Soiele und Vöhrer. 59-60 Uhr: Soiele und Vöhrer. 60-61 Uhr: Soiele und Vöhrer. 61-62 Uhr: Soiele und Vöhrer. 62-63 Uhr: Soiele und Vöhrer. 63-64 Uhr: Soiele und Vöhrer. 64-65 Uhr: Soiele und Vöhrer. 65-66 Uhr: Soiele und Vöhrer. 66-67 Uhr: Soiele und Vöhrer. 67-68 Uhr: Soiele und Vöhrer. 68-69 Uhr: Soiele und Vöhrer. 69-70 Uhr: Soiele und Vöhrer. 70-71 Uhr: Soiele und Vöhrer. 71-72 Uhr: Soiele und Vöhrer. 72-73 Uhr: Soiele und Vöhrer. 73-74 Uhr: Soiele und Vöhrer. 74-75 Uhr: Soiele und Vöhrer. 75-76 Uhr: Soiele und Vöhrer. 76-77 Uhr: Soiele und Vöhrer. 77-78 Uhr: Soiele und Vöhrer. 78-79 Uhr: Soiele und Vöhrer. 79-80 Uhr: Soiele und Vöhrer. 80-81 Uhr: Soiele und Vöhrer. 81-82 Uhr: Soiele und Vöhrer. 82-83 Uhr: Soiele und Vöhrer. 83-84 Uhr: Soiele und Vöhrer. 84-85 Uhr: Soiele und Vöhrer. 85-86 Uhr: Soiele und Vöhrer. 86-87 Uhr: Soiele und Vöhrer. 87-88 Uhr: Soiele und Vöhrer. 88-89 Uhr: Soiele und Vöhrer. 89-90 Uhr: Soiele und Vöhrer. 90-91 Uhr: Soiele und Vöhrer. 91-92 Uhr: Soiele und Vöhrer. 92-93 Uhr: Soiele und Vöhrer. 93-94 Uhr: Soiele und Vöhrer. 94-95 Uhr: Soiele und Vöhrer. 95-96 Uhr: Soiele und Vöhrer. 96-97 Uhr: Soiele und Vöhrer. 97-98 Uhr: Soiele und Vöhrer. 98-99 Uhr: Soiele und Vöhrer. 99-100 Uhr: Soiele und Vöhrer. 100-101 Uhr: Soiele und Vöhrer. 101-102 Uhr: Soiele und Vöhrer. 102-103 Uhr: Soiele und Vöhrer. 103-104 Uhr: Soiele und Vöhrer. 104-105 Uhr: Soiele und Vöhrer. 105-106 Uhr: Soiele und Vöhrer. 106-107 Uhr: Soiele und Vöhrer. 107-108 Uhr: Soiele und Vöhrer. 108-109 Uhr: Soiele und Vöhrer. 109-110 Uhr: Soiele und Vöhrer. 110-111 Uhr: Soiele und Vöhrer. 111-112 Uhr: Soiele und Vöhrer. 112-113 Uhr: Soiele und Vöhrer. 113-114 Uhr: Soiele und Vöhrer. 114-115 Uhr: Soiele und Vöhrer. 115-116 Uhr: Soiele und Vöhrer. 116-117 Uhr: Soiele und Vöhrer. 117-118 Uhr: Soiele und Vöhrer. 118-119 Uhr: Soiele und Vöhrer. 119-120 Uhr: Soiele und Vöhrer. 120-121 Uhr: Soiele und Vöhrer. 121-122 Uhr: Soiele und Vöhrer. 122-123 Uhr: Soiele und Vöhrer. 123-124 Uhr: Soiele und Vöhrer. 124-125 Uhr: Soiele und Vöhrer. 125-126 Uhr: Soiele und Vöhrer. 126-127 Uhr: Soiele und Vöhrer. 127-128 Uhr: Soiele und Vöhrer. 128-129 Uhr: Soiele und Vöhrer. 129-130 Uhr: Soiele und Vöhrer. 130-131 Uhr: Soiele und Vöhrer. 131-132 Uhr: Soiele und Vöhrer. 132-133 Uhr: Soiele und Vöhrer. 133-134 Uhr: Soiele und Vöhrer. 134-135 Uhr: Soiele und Vöhrer. 135-136 Uhr: Soiele und Vöhrer. 136-137 Uhr: Soiele und Vöhrer. 137-138 Uhr: Soiele und Vöhrer. 138-139 Uhr: Soiele und Vöhrer. 139-140 Uhr: Soiele und Vöhrer. 140-141 Uhr: Soiele und Vöhrer. 141-142 Uhr: Soiele und Vöhrer. 142-143 Uhr: Soiele und Vöhrer. 143-144 Uhr: Soiele und Vöhrer. 144-145 Uhr: Soiele und Vöhrer. 145-146 Uhr: Soiele und Vöhrer. 146-147 Uhr: Soiele und Vöhrer. 147-148 Uhr: Soiele und Vöhrer. 148-149 Uhr: Soiele und Vöhrer. 149-150 Uhr: Soiele und Vöhrer. 150-151 Uhr: Soiele und Vöhrer. 151-152 Uhr: Soiele und Vöhrer. 152-153 Uhr: Soiele und Vöhrer. 153-154 Uhr: Soiele und Vöhrer. 154-155 Uhr: Soiele und Vöhrer. 155-156 Uhr: Soiele und Vöhrer. 156-157 Uhr: Soiele und Vöhrer. 157-158 Uhr: Soiele und Vöhrer. 158-159 Uhr: Soiele und Vöhrer. 159-160 Uhr: Soiele und Vöhrer. 160-161 Uhr: Soiele und Vöhrer. 161-162 Uhr: Soiele und Vöhrer. 162-163 Uhr: Soiele und Vöhrer. 163-164 Uhr: Soiele und Vöhrer. 164-165 Uhr: Soiele und Vöhrer. 165-166 Uhr: Soiele und Vöhrer. 166-167 Uhr: Soiele und Vöhrer. 167-168 Uhr: Soiele und Vöhrer. 168-169 Uhr: Soiele und Vöhrer. 169-170 Uhr: Soiele und Vöhrer. 170-171 Uhr: Soiele und Vöhrer. 171-172 Uhr: Soiele und Vöhrer. 172-173 Uhr: Soiele und Vöhrer. 173-174 Uhr: Soiele und Vöhrer. 174-175 Uhr: Soiele und Vöhrer. 175-176 Uhr: Soiele und Vöhrer. 176-177 Uhr: Soiele und Vöhrer. 177-178 Uhr: Soiele und Vöhrer. 178-179 Uhr: Soiele und Vöhrer. 179-180 Uhr: Soiele und Vöhrer. 180-181 Uhr: Soiele und Vöhrer. 181-182 Uhr: Soiele und Vöhrer. 182-183 Uhr: Soiele und Vöhrer. 183-184 Uhr: Soiele und Vöhrer. 184-185 Uhr: Soiele und Vöhrer. 185-186 Uhr: Soiele und Vöhrer. 186-187 Uhr: Soiele und Vöhrer. 187-188 Uhr: Soiele und Vöhrer. 188-189 Uhr: Soiele und Vöhrer. 189-190 Uhr: Soiele und Vöhrer. 190-191 Uhr: Soiele und Vöhrer. 191-192 Uhr: Soiele und Vöhrer. 192-193 Uhr: Soiele und Vöhrer. 193-194 Uhr: Soiele und Vöhrer. 194-195 Uhr: Soiele und Vöhrer. 195-196 Uhr: Soiele und Vöhrer. 196-197 Uhr: Soiele und Vöhrer. 197-198 Uhr: Soiele und Vöhrer. 198-199 Uhr: Soiele und Vöhrer. 199-200 Uhr: Soiele und Vöhrer. 200-201 Uhr: Soiele und Vöhrer. 201-202 Uhr: Soiele und Vöhrer. 202-203 Uhr: Soiele und Vöhrer. 203-204 Uhr: Soiele und Vöhrer. 204-205 Uhr: Soiele und Vöhrer. 205-206 Uhr: Soiele und Vöhrer. 206-207 Uhr: Soiele und Vöhrer. 207-208 Uhr: Soiele und Vöhrer. 208-209 Uhr: Soiele und Vöhrer. 209-210 Uhr: Soiele und Vöhrer. 210-211 Uhr: Soiele und Vöhrer. 211-212 Uhr: Soiele und Vöhrer. 212-213 Uhr: Soiele und Vöhrer. 213-214 Uhr: Soiele und Vöhrer. 214-215 Uhr: Soiele und Vöhrer. 215-216 Uhr: Soiele und Vöhrer. 216-217 Uhr: Soiele und Vöhrer. 217-218 Uhr: Soiele und Vöhrer. 218-219 Uhr: Soiele und Vöhrer. 219-220 Uhr: Soiele und Vöhrer. 220-221 Uhr: Soiele und Vöhrer. 221-222 Uhr: Soiele und Vöhrer. 222-223 Uhr: Soiele und Vöhrer. 223-224 Uhr: Soiele und Vöhrer. 224-225 Uhr: Soiele und Vöhrer. 225-226 Uhr: Soiele und Vöhrer. 226-227 Uhr: Soiele und Vöhrer. 227-228 Uhr: Soiele und Vöhrer. 228-229 Uhr: Soiele und Vöhrer. 229-230 Uhr: Soiele und Vöhrer. 230-231 Uhr: Soiele und Vöhrer. 231-232 Uhr: Soiele und Vöhrer. 232-233 Uhr: Soiele und Vöhrer. 233-234 Uhr: Soiele und Vöhrer. 234-235 Uhr: Soiele und Vöhrer. 235-236 Uhr: Soiele und Vöhrer. 236-237 Uhr: Soiele und Vöhrer. 237-238 Uhr: Soiele und Vöhrer. 238-239 Uhr: Soiele und Vöhrer. 239-240 Uhr: Soiele und Vöhrer. 240-241 Uhr: Soiele und Vöhrer. 241-242 Uhr: Soiele und Vöhrer. 242-243 Uhr: Soiele und Vöhrer. 243-244 Uhr: Soiele und Vöhrer. 244-245 Uhr: Soiele und Vöhrer. 245-246 Uhr: Soiele und Vöhrer. 246-247 Uhr: Soiele und Vöhrer. 247-248 Uhr: Soiele und Vöhrer. 248-249 Uhr: Soiele und Vöhrer. 249-250 Uhr: Soiele und Vöhrer. 250-251 Uhr: Soiele und Vöhrer. 251-252 Uhr: Soiele und Vöhrer. 252-253 Uhr: Soiele und Vöhrer. 253-254 Uhr: Soiele und Vöhrer. 254-255 Uhr: Soiele und Vöhrer. 255-256 Uhr: Soiele und Vöhrer. 256-257 Uhr: Soiele und Vöhrer. 257-258 Uhr: Soiele und Vöhrer. 258-259 Uhr: Soiele und Vöhrer. 259-260 Uhr: Soiele und Vöhrer. 260-261 Uhr: Soiele und Vöhrer. 261-262 Uhr: Soiele und Vöhrer. 262-263 Uhr: Soiele und Vöhrer. 263-264 Uhr: Soiele und Vöhrer. 264-265 Uhr: Soiele und Vöhrer. 265-266 Uhr: Soiele und Vöhrer. 266-267 Uhr: Soiele und Vöhrer. 267-268 Uhr: Soiele und Vöhrer. 268-269 Uhr: Soiele und Vöhrer. 269-270 Uhr: Soiele und Vöhrer. 270-271 Uhr: Soiele und Vöhrer. 271-272 Uhr: Soiele und Vöhrer. 272-273 Uhr: Soiele und Vöhrer. 273-274 Uhr: Soiele und Vöhrer. 274-275 Uhr: Soiele und Vöhrer. 275-276 Uhr: Soiele und Vöhrer. 276-277 Uhr: Soiele und Vöhrer. 277-278 Uhr: Soiele und Vöhrer. 278-279 Uhr: Soiele und Vöhrer. 279-280 Uhr: Soiele und Vöhrer. 280-281 Uhr: Soiele und Vöhrer. 281-282 Uhr: Soiele und Vöhrer. 282-283 Uhr: Soiele und Vöhrer. 283-284 Uhr: Soiele und Vöhrer. 284-285 Uhr: Soiele und Vöhrer. 285-286 Uhr: Soiele und Vöhrer. 286-287 Uhr: Soiele und Vöhrer. 287-288 Uhr: Soiele und Vöhrer. 288-289 Uhr: Soiele und Vöhrer. 289-290 Uhr: Soiele und Vöhrer. 290-291 Uhr: Soiele und Vöhrer. 291-292 Uhr: Soiele und Vöhrer. 292-293 Uhr: Soiele und Vöhrer. 293-294 Uhr: Soiele und Vöhrer. 294-295 Uhr: Soiele und Vöhrer. 295-296 Uhr: Soiele und Vöhrer. 296-297 Uhr: Soiele und Vöhrer. 297-298 Uhr: Soiele und Vöhrer. 298-299 Uhr: Soiele und Vöhrer. 299-300 Uhr: Soiele und Vöhrer. 300-301 Uhr: Soiele und Vöhrer. 301-302 Uhr: Soiele und Vöhrer. 302-303 Uhr: Soiele und Vöhrer. 303-304 Uhr: Soiele und Vöhrer. 304-305 Uhr: Soiele und Vöhrer. 305-306 Uhr: Soiele und Vöhrer. 306-307 Uhr: Soiele und Vöhrer. 307-308 Uhr: Soiele und Vöhrer. 308-309 Uhr: Soiele und Vöhrer. 309-310 Uhr: Soiele und Vöhrer. 310-311 Uhr: Soiele und Vöhrer. 311-312 Uhr: Soiele und Vöhrer. 312-313 Uhr: Soiele und Vöhrer. 313-314 Uhr: Soiele und Vöhrer. 314-315 Uhr: Soiele und Vöhrer. 315-316 Uhr: Soiele und Vöhrer. 316-317 Uhr: Soiele und Vöhrer. 317-318 Uhr: Soiele und Vöhrer. 318-319 Uhr: Soiele und Vöhrer. 319-320 Uhr: Soiele und Vöhrer. 320-321 Uhr: Soiele und Vöhrer. 321-322 Uhr: Soiele und Vöhrer. 322-323 Uhr: Soiele und Vöhrer. 323-324 Uhr: Soiele und Vöhrer. 324-325 Uhr: Soiele und Vöhrer. 325-326 Uhr: Soiele und Vöhrer. 326-327 Uhr: Soiele und Vöhrer. 327-328 Uhr: Soiele und Vöhrer. 328-329 Uhr: Soiele und Vöhrer. 329-330 Uhr: Soiele und Vöhrer. 330-331 Uhr: Soiele und Vöhrer. 331-332 Uhr: Soiele und Vöhrer. 332-333 Uhr: Soiele und Vöhrer. 333-334 Uhr: Soiele und Vöhrer. 334-335 Uhr: Soiele und Vöhrer. 335-336 Uhr: Soiele und Vöhrer. 336-337 Uhr: Soiele und Vöhrer. 337-338 Uhr: Soiele und Vöhrer. 338-339 Uhr: Soiele und Vöhrer. 339-340 Uhr

